





Runden zurück; 6. Stufe NEU, 2:45,00,0 gleich zwei Runden zurück.  
 Klasse C bis 500 c.c.m.: 1. Helwebel Meier WMW, 2:28,00,1 gleich 139,59 km-Stb.; 2. Daniel Kortou 2:30,01,3 gleich 137,59 km-Stb.; 3. Fritz Kortou 2:31,03,0 gleich 136,65 km-Stb.; 4. Kraus WMW, 2:30,04,2 gleich zwei Runden zurück; 5. Berg DAB, 2:31,02,0 gleich vier Runden zurück; 6. Lommel DAB, 2:31,28,3 gleich vier Runden zurück. R. E.

### Flotte für Franco unerlässlich

Freiheit zur See gefordert.  
 Vor zwei Jahren landete das nationalspanische Panonenboot „Dato“ in Agadir und schuf damit die Voraussetzung für die Erhebung der nationalspanischen Bewegung.  
 Aus diesem Anlaß weist die in Bilbao erscheinende Zeitung „Correo Español“ auf die Notwendigkeit einer starken Kriegs- und Handelsflotte für Nationalspanien hin. Die Kriegsstärke habe drei Hauptaktionsgebiete: das Mittelmeer, die Meerenge von Gibraltar und den Atlantischen Ozean. Die spanische Flotte müsse stark genug sein, um die allen Mächten in den Flotten des Mittelmeeres das Gleichgewicht herzustellen; ihre weitere Aufgabe sei, die unbedingte Freiheit der Seeverbindung Spaniens mit Marokko und zwischen dem Mittelmeer und dem Ozean zu garantieren. Diese Freiheit wolle Spanien auch keinem anderen freitig machen. Nationalspanien wolle nichts als Frieden, um sein großes Aufbauprogramm durchführen zu können, es verlange aber, vom Ausland mit der einer großen Nation gebührenden Würde behandelt zu werden.

### Neues Vordringen Francos am Ebro

Glänzender Sieg der nationalen Truppen  
 Nach glänzendem Kampf besetzten die nationalen Truppen, wie der Heeresbericht meldet, an der Ebro-Front im Abschnitt Francon-Mequinenza mehrere Höhenzüge, wobei sie den Gegner bis an den Fluß zurückdrängten. Mehrere rote Einheiten wurden völlig aufgerieben. Unter den annähernd 1000 bolschewistischen Gefallenen befindet sich auch der Brigadeführer. Neben zahlreichem anderen Kriegsmaterial fielen den nationalen Truppen 236 schwere und leichte Maschinengewehre in die Hände.  
 Die nationalen Flieger besetzten die bolschewistischen Truppenkonzentrationen und die rückwärtigen Verbindungen wirksam mit Bomben. Am Donnerstag hatte die nationale Luftwaffe in Alfasuga einen Munitionszug und mehrere militärische Ziele sowie die Häfen von Valencia und Barcelona bombardiert.

### Die Front restlos gesäubert

Das Hauptquartier in Burgos teilt mit, daß die Säuberung der Ebro-Front insofern restlos durchgeführt worden ist, als es gelang, die letzte Position der Rotspanier auf dem Rechtsufer, Vertice Roda, zu erobern. Der Widerstand der Roten hat nach ihrer großen Niederlage vollständig aufgehört. Das rechte Ebroufer zwischen Francon und Mequinenza befindet sich wieder in Händen der Nationalspanier. Das an zwei Tagen eroberte Gebiet beträgt sich auf über 100 Quadratkilometer. Unter den Gefangenen befindet sich wieder eine große Zahl von Ausländern.

man über erkennen zu lassen. Der tschechische Hinweis schließlich, daß die reichsdeutschen Behörden den Tschechen bisher weder die Nummern noch die Kennzeichen der Flugzeuge bekanntgegeben haben, die Schlag in so breiter Weise überflogen, wirkt nur erheitend.

Dennoch dieses Manko hat die tschecho-slowakische Regierung nicht davon abgehalten, sich in gewundenen Erklärungen zu „entschuldigen“!

Die Krone aber wird den tschechischen Verdrehungsmanövern aufgesetzt durch die Provokation, die jetzt aus Polen gemeldet wird. Auch diese neue tschechische Grenzverletzung zeigt, daß Prag mutwillig und verantwortungslos seinen Nachbarn provoziert und immer mehr zum europäischen Unruheherd ersten Ranges wird.

### Sapitanen gegen Sudetendeutsche

Prag setzt seine Tschechifizierungsmaßnahmen fort.  
 Die Direktion der Staatsbahnen in Brünnitz hat eine Reihe von tschechischen Angestellten in sudetendeutsche Gebiete versetzt, während sudetendeutsche Eisenbahner an rein tschechische Plätze geschickt wurden. Dies geschieht zu einer Zeit, in der das Nationalitätenstatut ausgearbeitet wird, und entgegen dem Versprechen Prag, für die Zukunft den Nationalitätenstatut einzuhalten.

Wirft dieses Vorgehen ein bezeichnendes Schlaglicht auf den Prager Verständigungswillen, so ist auch die Errichtung „tschechischer Kanzeleien“ im sudetendeutschen Gebiet ein neuer bereicherter Beweis für den trotz allen Zeugens sich immer wieder ändernden tschechischen Charakter, der auf die allmählich immer stärker werdende Durchsetzung des sudetendeutschen Raumes mit tschechischen Zuwanderern abzielt. Diese „tschechischen Kanzeleien“, deren erste jetzt in Saaz errichtet wurde, werden von tschechischen Korporationen und Verbänden auf eigene Kosten erhalten.

### Schmährufe auf das Reich und Bierflaschen-Attacken gegen Sudetendeutsche

Prag, 8. August. Bei einer kommunalistischen Kundgebung in Saaz kam es zu einem schweren Zwischenfall. Beim Aufruf bereits zum Kundgebungsplatz fliehen die roten Festteilnehmer wähe Beschimpfungen und Schmährufe gegen das Deutsche Reich und sein Oberhaupt aus.

Trotz der Strafen der Stadt um diese Zeit sehr beliebt waren, ließ sich die sudetendeutsche Bevölkerung durch diese Gemeinheiten nicht provozieren und ignorierte die rote Kundgebung überhaupt. Das schien den Bolschewiken nicht in ihr Programm zu passen, und auf dem Heimwege von der Kundgebung griffen sie sudetendeutsche Bürger, die am Gehsteig standen, fälschlich an und bearbeiteten sie mit Bierflaschen und ähnlichen Sachen. Die Polizei wollte die Menge zerstreuen. Dabei schlug sie wahllos mit dem Gummistock auf die Menschen ein. Bei dem Zwischenfall wurden drei Sudetendeutsche schwer und mehrere leicht verletzt. Die drei Schwerverletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht.

# Tschechenflieger jetzt über Polen

Eine bewusste Provokation — Zufällige Verirrung ausgeschlossen

Die polnische Telegraphen-Agentur meldet: Drei große tschecho-slowakische Militärflugzeuge überflogen polnisches Gebiet in der Nähe von Jzwiec (bei Bielitz in polnisch-Schlesien). Die tschecho-slowakischen Militärflugzeuge flogen in Kampfformation. Die Erkennungszeichen konnten von unten deutlich wahrgenommen werden. Die Maschinen flogen 22 Kilometer tief in polnisches Gebiet hinein, kreuzten längere Zeit in der Nähe der Stadt Sawbusch und flogen dann in die Tschecho-Slowakei zurück.

In Warschau ist die Erkennung über diese Grenzverletzung um so härter, als alle Begleitumstände eine zufällige Verirrung der tschecho-slowakischen Flieger in polnisches Gebiet ausschließen.

Der polnische Gesandte in Prag hat Anweisungen erhalten, gegen die Verletzung des polnischen Gebiets scharf zu protestieren.

### Trotzdem verdreht Prag die Tatsachen

In gleicher Zeit, in der die Tschechen Polen zu provozieren wagen, macht Prag den größten Versuch, den äußerst peinlichen Eindruck zu verwischen, den die Glager Provokation tschechischer Militärflieger auf die Weltöffentlichkeit (auf England und Frankreich nicht ausgenommen) gemacht hat.

Das offiziöse Prager Pressbüro teilt folgendes mit: „Den Blättern wird von maßgebenden Stellen eine Information zur Verfügung gestellt, in der auf die anhaltende ausländische Propaganda hingewiesen wird, die das Ueberfliegen des Glager Gebietes durch drei tschecho-slowakische Flugzeuge zu Angriffen gegen den tschecho-slowakischen Staat, seine Regierung und insbesondere seine Armee benutzt. Gegenüber diesen schweren Angriffen der reichsdeutschen Presse, die wegen dieses von den tschecho-slowakischen Stellen bereits aufklärten (?) Zwischenfalles fortgesetzt erhoben und von den einzelnen reichsdeutschen Rundfunkstationen verbreitet werden, wird von amtlicher Seite folgendes festgestellt:

### Ausreden, die nicht mehr ziehen

„In der Zeit vom 20. Mai bis zum heutigen Tage wurden insgesamt 74 Fälle festgestellt, in denen durch reichsdeutsche Flugzeuge tschecho-slowakisches Staatsgebiet überflogen wurde, wobei in 71 Fällen diese Flugzeuge aus Deutschland kamen und wieder nach Deutschland zurückkehrten, während in drei Fällen die reichsdeutschen Flugzeuge sogar auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet landeten. Nominativ werden zwanzig Fälle der Verletzung der tschecho-slowakischen Staatsgrenze durch reichsdeutsche Militärflugzeuge angeführt, von denen eine ganze Reihe von Fällen Gegenstand von Protesten der tschecho-slowakischen Behörden bei den zuständigen Berliner Stellen waren. Außer diesen zwanzig Ueberfliegungen tschecho-slowakischem Staatsgebietes, deren reichsdeutscher Ursprung unbestreitbar ist, haben noch 54 reichsdeutsche Flugzeuge, deren Erkennungszeichen nicht sicher festgestellt werden konnten (!) tschecho-slowakisches Gebiet unerlaubterweise überflogen. In der amtlichen Publikation wird festgestellt, daß auch nicht einer von diesen 54 Fällen, ja nicht einmal der zwanzig unerlaubten Ueberfliegungen der tschecho-slowakischen Grenze durch ungewisshast festgestellte deutsche Flugzeuge von der tschecho-slowakischen Presse zu ähnlichen schweren Angriffen, wie sie in diesen Tagen von dem reichsdeutschen Rundfunk und der Presse gegen den tschecho-slowakischen Staat erhoben wurden, ausgenutzt worden sind. Zugleich wird festgestellt, daß die reichsdeutschen Behörden den tschecho-slowakischen Behörden bisher weder die Nummern noch die Kennzeichen der Flugzeuge bekanntgegeben haben, die nach der Behauptung reichsdeutscher Nachrichtenquellen bei klarem Wetter eine ganze halbe Stunde lang und auch nur in einer Höhe von 100 Meter das Gebiet von Olag überflogen.“

### Merkwürdige Gegenrechnung

Bereits im Mai, als die Grenzverletzungen durch Tschechenflieger ins ungeheure gestiegen waren, glaubte Prag eine ähnliche „Gegenrechnung“ aufmachen zu können. Damals war es der deutschen Presse ein leichtes, diese „Gegenrechnung“ beispielsweise schon insofern als Strickpfeil zu enttarnen, als sie nachweisen konnte, daß angebliche „reichsdeutsche Militärflugzeuge“ in Wahrheit reine Verkehrsflugzeuge waren oder daß die von

den Tschechen angegebenen Flugzeugkennzeichen in der deutschen Luftfahrt überhaupt nicht existieren.

Diese neue „Gegenrechnung“ steht darüber hinaus in einem trassen Gegensatz zu der so „diskreten“ Haltung, die die Tschechen bei den sagenhaften Grenzverletzungen reichsdeutscher Flugzeuge angeblich eingenommen haben wollen.

Im übrigen glaubt doch wohl bei der allbekanntesten Einstellung der Tschechen niemand, daß man sich in Prag die Gelegenheit hätte entgehen lassen, diese angeblichen deutschen Grenzverletzungen zum Anlaß einer Deutschenhege und zu größtem Geschrei zu nehmen! Die so verdächtig spät fingierten „reichsdeutschen Grenzverletzungen“ erhalten überdies durch die amtliche tschechische Erklärung, daß bei 54, also dem Groß dieser Gespinnstflieger, die Erkennungszeichen „nicht sicher festgestellt werden konnten“, den nötigen Anstrich, um diese ganze tschechische Verkaufsbargung als ein plump angelegtes Täuschungs-

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 8. August 1935.

### Spruch des Tages

„Große, wahrhaft weltumwälzende Revolutionen geistiger Art sind überhaupt nur denkbar und zu vernünftlichen als Titanenkämpfe von Einzelgünstigen, niemals aber als Unternehmen von Kollektionen.“

Adolf Hitler in „Mein Kampf“.

### Jubiläum und Gedenktage

- 9. August: 1896 Der Flugtechniker Otto Lilienthal bei Rheine a. d. Weser.
- 1915 Einnahme Warschaws durch die IX. Armee (Prinz Leopold von Bayern).
- 1919 Der Naturforscher Ernst Haeckel in Jena gestorben.
- 1929 Erster Weltkrieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

### Sonne und Mond:

9. August: S.-H. 431, S.-H. 19,37; M.-H. 2,47, M.-H. 13,20

### Loch der Löcher

„Mar, du hast ja 'n Loch in der Hose! Geh mal jir zu Mutier und laß dir das zunähen! So kannst du nicht herumlaufen.“

Und während Mar' Hose in Ordnung gebracht wird, entbricht der Vater, daß an seinem Stiefel die Naht platzt ist. „Aber, Alte, du kannst mir doch die Kaputtene Stiefel nicht hinschleifen, kommt ja Wasser rein! Mar, geh zum Schuher mit dem Geplagten.“

Doch die Löcher nehmen kein Ende; schon kommt die Bäuerin mit einem Kochtopf: „Hier, Bauer, wenn du heute Mittag was auf den Tisch haben willst, mußt du mir das erst löten lassen!“

Der Bauer ruft seinen Sohn zurück und gibt ihm noch den Topf mit, er solle darauf wachen. „Und was ich noch sagen wollte“, bemerkt die Bäuerin, „als ich heute den Kaiser vom Boden holte, da sah ich, daß unser Schornstein einen ordentlichen Miß hat, den mußt du wohl auch bald abdecken lassen.“

„Nun hör mir bloß bald mit den Löchern auf“, postert der Bauer, „der Schornstein wird ja nicht gleich einstürzen! Das laß man noch, das steht ja keiner, und das geht auch keinen was an!“

Das Loch hat wirklich kein anderer gesehen — aber als das Gehöft mit den gesamten Erntevorräten abbrannte, weil ein Funken aus dem Loch im Schornstein ins Stroh gestiegen war, das haben sie alle gesehen, und das ging sie alle an! Jeder mußte helfen und trösten.

Alle Löcher, die unsere tägliche Ordnung stören, kopfen wir zu (mehr oder weniger schnell), aber gegen schlechte Denkmäler, schlecht eingefügte Nahte und undichte Essen sind die meisten Menschen merkwürdig duldlos. Weil sie nicht nachdenken, was daraus entstehen kann, lassen sie gerade das Loch ungeklopft, durch das das größte Unglück schlüpfte!

Die Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront (Bahnhofstr.) ist in den Tagen bis zum 18. August nur am 9. und 16. August während der üblichen Tagesstunden geöffnet.

Wie lange mag er dort gelegen haben? Bei den Ausschötarbeiten für das neue Bett der Saubach an der Hofmühle wurde jetzt in 2½ Meter Tiefe in reinen Kiesboden

eingebettet: ein 4,30 Meter langer und etwa 30 Zentimeter starker Kiesernstamm ausgegraben, der noch taubellos erhalten ist. Es erhebt sich die Frage: wie kam er dorthin und wie lange mag er dort gelegen haben?

70 Jahre alt. Am morgigen Dienstag vollendet Kirchner Paul Hofmann sein 70. Lebensjahr in Gesundheit und Mäßigkeit. Wir wünschen ihm noch viele Jahre eines gelegneten Lebens.

Mit Kraft durch Freude nach dem Opbin. Welcher Beliebtheit sich auch die Omnibusfabriken mit Kraft durch Freude erfreuen, erhellt wieder daraus, daß drei große Autobusse notwendig waren, um die Teilnehmer an der Fahrt ins Grenzland, nach dem Opbin, aufzunehmen. Die Fahrt wurde durch das im reichsten Erntelagen prangende Land im Verein mit dem prächtigen Sommerwetter bewirkt, daß alle Teilnehmer auch von der Fahrt wieder geradezu begeistert waren und am Sonntag neue Kraft für den Alltag schöpften. Gegen 17 Uhr verließen die Wagen den Wilsdruffer Marktplatz. Bald lag auch Dresden hinter ihnen und Pillnitz. Auf den Strohen zeigte sich sonntäglicher Verkehr, auf den Feldern hie und da waren Landleute beim Einbringen der Ernte beschäftigt. In Stolpen längerer Aufenthalt, um der Burg und den wieder mit den alten Möbilen ausgestatteten Räumen der Gräfin Cosel einen Besuch abzustatten. Hier gab es auch ein freudiges Zusammentreffen mit Kesselsdorfer Einwohnern, die mit dem Schloßklub auf froher Fahrt waren. Nach der Mittagsrast in Neugersdorf wurde in Kurort Sondersdorf Halt gemacht und die Nonnenzellen trotz aller Mittagsglut bestiegen. Hügellager wurde das Land, waldreicher die Gegend, als man dem Opbin näher kam. In Opbin und einigen anderen berührten Orten hatten die Schönen Festtag, in Neugersdorf trug eine Kompanie noch die alte Infanterie-Uniform. In Opbin wurde ein Blick in die altertümliche Bergkirche getan, und anschließend auf dem Opbin gefliegen. Herrlich war der Rundblick vom Ringweg aus, das Schönste wohl von der ganzen Fahrt. Im Jüstau nahm man die bekannte Blumenstraße nach in Jugenschön und dann wurden die Wagen heimwärts gerichtet. Als Pausen erreicht war, verschwand gerade die Sonne hinter den Türmen der Burg. Lebhafter gestallte sich die Fahrt in den dämmernden Abend. In Wilsdruff hielt man noch einmal Einkehr bei einem alten Wilsdruffer, der Gräfe an alle Bekannten auftrag, und dreimal schlug die Glocke nach Zehn, als man wohlbehalten wieder Wilsdruff Stadt erreicht hatte. Eine Fahrt, schön wie selten, hatte sein Ende gefunden.

Der Freiwillige Kirchenchor fuhr gestern ins Erzgebirge. In der Mittagsstunde wurde der Autobus bestiegen, der in schöner Fahrt die langgestreckte Schar über die Autobahn des Siebenlehn, weiter nach Freiberg, Frauenstein und Rebsfeld und zurück über Schmiedebach und Tbarant gegen 23,30 Uhr wieder nach Wilsdruff brachte. In Siebenlehn ergötzte man sich an dem schönen Panorama, in Freiberg bestaunte man unter anderem den Pfah, da Kunz von Kaufungen enthaudet wurde. In Frauenstein lang man nach Besichtigung der Burgartine einies Vieber. In Rebsfeld konnte man sich von den feindlichen Maßnahmen überzeugen, die die Tschechen an den Grenzübergängen trafen. Nur zu rasch verging die Zeit, nur zu schnell flog der Reklamewagen durch die sonnenüberfluteten erzgebirgischen Ortschaften und schattigen Wälder, über Berg und Tal. Krobe Stunden auf schöner Fahrt.



Hamiltons Besuch beim Führer

London über die herzliche Aufnahme in Deutschland

Die Londoner Blätter bringen fast ohne Ausnahme Berliner Meldungen, in denen mitgeteilt wird, daß General Sir Ian Hamilton nach Verhörsgebden geflogen ist und dort als Gast des Führers weilte.

Im Berliner Bericht des „Neue Chronik“ wird darauf hingewiesen, daß Sir Ian Hamilton in Deutschland sehr populär sei. Im Münchener Bericht des „Daily Express“ wird mitgeteilt, daß infolge der überraschenden Einladung des Führers der große englische General seine Dispositionen in Berlin geändert habe und sich mit dem Stellvertreter des Führers zusammen nach München und Verhörsgebden begeben habe.

Führerkorps der sozialen Betreuung

Hallerleben, die größte Arbeitsschule der Welt

Auf der Ordensburg Sonthofen im Allgäu erklärte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Werkstätten seien mit dem Ziele ausgestattet worden, in den Betrieben als Stoßtrupp alle Tugenden hineinzutragen. Im Aufbau der Deutschen Arbeitsfront seien sie das letzte Stück. Es solle mit ihnen ein Stoßtrupp geschaffen werden, der weltanschaulich absolut gefestigt ist und in der Haltung zum Volk gehört, was das Volk hat.

Um dieses Führerkorps der sozialen Betreuung heranzubilden, soll die Volkswagenfabrik Hallerleben, die größte und beste Arbeitsschule Deutschlands und der Welt entstehen. Dort werden Lehrwerkstätten im größten Umfange errichtet, werden die weiteren Berufsberatungsmassnahmen dafür garantiert, daß hier die Menschen zu qualitativ hochwertigen Fachkräften ausgebildet werden.

Es sei natürlich klar, so fuhr der Reichsorganisationsleiter fort, daß die ganze Stadt ein einziges Spiegelbild von Kraft durch Freude sein werde. Hier werde schließlich ein Werkslager mit 20.000 Mann Belegschaft entstehen, das die Männer aus den Betrieben auf ihre Aufgaben vorbereiten soll.

Die neue Pferdewerkstatt

Eröffnungsfahrt in nächster Zeit

Die erste Pferdewerkstatt ist jetzt dem Reichspostminister Dr. Jung, e. h. Obnesorge vorgeführt worden und hat in allen Stücken seinen vollen Beifall gefunden. Sie wird in aller nächster Zeit im Erzgebirge auf der Strecke Bad Oberhof-Neu-Auerberg in Dienst gestellt werden. In kurzen Abständen werden noch weitere Werkstätten fertiggestellt und sollen auf folgenden Linien ihren Dienst aufnehmen: Im Schwarzwald auf der Strecke Bad Vöslau-Neu-Wein (Thüringer Wald)-Schwarzwald, im Naturparkgebiet der Völsener Heide zwischen Bad Nauheim und Wilsdorf, im Gläser Bergland von Bad Nauheim (Kreis Gläser) über Grenz (Kreis Gläser) nach Straußdorf-Tannhäuser und im Schwarzwald zwischen Wilsdorf (Schwarzwald) und Weimar.

Auf Anordnung des Reichspostministers sollen an der Eröffnungsfahrt jeder Linie ausschließlich verdiente Angehörige der Deutschen Reichspost teilnehmen.



Wie zu Großmutter Zeiten Die erste neue Pferdewerkstatt, die in Kürze im Erzgebirge eingeweiht werden soll, wurde in Berlin vorgeführt. (Spezial-Wagenburg)

Wie komme ich zu einem Rdf.-Wagen?

Einzelheiten über das Sparsystem

In diesen Tagen hat die Deutsche Arbeitsfront begonnen, Aufträge für die Lieferung des Rdf.-Wagens entgegenzunehmen. Die Dienststellen im ganzen Reich werden mit Fragen von Interessenten aus allen Schichten der Bevölkerung bedürftigt. Ununterbrochen gehen die Fernsprecher. Allein der Gau Berlin hat binnen drei Tagen fast 3000 feste Bestellungen erhalten.

Es sind in der Hauptsache immer die gleichen Fragen, die gestellt werden. Das Presseamt der DAF teilt nunmehr die nachfolgenden Einzelheiten über den Erwerb eines Rdf.-Wagens mit.

Wer kann einen Rdf.-Wagen erwerben? Jeder deutsche Volksgenosse.

Was kostet der Rdf.-Wagen?

Es sind zu unterscheiden Innenlenker (Limousine), Innenlenker mit Faltdach (Cabriolet-Limousine) und offener Wagen. Der Preis für den Innenlenker beträgt 900 Mark, für den Innenlenker mit Faltdach kommt wegen der höheren Produktionskosten ein Aufschlag in der Höhe von 60 Mark hinzu. Der offene Wagen wird in den ersten Produktionsjahren noch nicht gebaut. Bestellungen können daher bis auf weiteres nicht abgegeben werden.

Der erste Schritt zum Erwerb.

Die Interessenten müssen sich ein Antragsformular, das bei jeder DAF- und Rdf.-Dienststelle ausliegt, beschaffen, es ausfüllen und persönlich unterschreiben. Bei Ehefrauen bzw. Minderjährigen ist außerdem die Unterschrift des Ehemannes bzw. des gesetzlichen Vertreters erforderlich. Das ausgefüllte Antragsformular wird bei dem zuständigen Rdf.-Wart des Betriebes bzw. der Rdf.-Ortsdienststelle abgegeben. Nach Prüfung der Angaben des Antragstellers erhält dieser gegen eine Gebühr von 1 Mark die erste Rdf.-Wagen-Sparkarte.

In welchen Raten kann gespart werden?

Mit der Entgegennahme der Sparte und der Bezahlung der Gebühr verpflichtet sich der Sparer, für den Erwerb des Rdf.-Wagens wöchentlich mindestens 5 Mark in Sparmarken zu entrichten. Die Sparmarken sind in allen DAF- und Rdf.-Dienststellen zu haben.

Kann auch in höheren Raten gespart werden?

Das ist möglich, und zwar in Beträgen, die durch fünf teilbar sind, so daß entsprechende Mengen von Sparmarken gekauft werden können. Allerdings ist es jedoch, daß wöchentlich gespart wird, und zwar mindestens 5 Mark. Die Sparbeträge sind nach oben begrenzt, auch eine größere Anzahlung kann gestattet werden. Die Erlangung des Gesamtpreises durch den Erwerb einer entsprechenden Anzahl von Sparmarken ist gestattet. Ein Kauf des Wagens gegen Bezahlung, d. h. ohne Eintritt in das Sparsystem, ist jedoch ausgeschlossen.

Beitritt Sonderausführungen.

Wählt ein Sparer eine Sonderausführung, z. B. die Cabriolet-Limousine, so kann er den Mehrbetrag von 60 Mark durch Erwerb von besonderen Sparmarken im Wert von je 4 Mark entrichten. Hierfür sind auf der 2. bis 4. Karte eigene Felder vorgesehen. Das gleiche gilt für die Transportkosten, sofern der Wagen nicht vom Werk selbst abgeholt, sondern in der zuständigen Gaustadt in Empfang genommen wird.

Und die Versicherung?

Mit dem Erwerb jeder Sparte in Höhe von 5 Mark ist die eigentliche Kaufpreistrage sowie auch ein entsprechender Anteil der Versicherungsprämie gedeckt. Der Rdf.-Wagen ist für die Dauer von zwei Jahren ab Verlassen des Werkes gegen Haftpflicht und beschränkt gegen Raub versichert, um dadurch den Sparer bei eventuellen Unfällen usw. zu schützen, und um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Die zweijährige Prämie konnte auf den Gesamtbetrag von 200 Mark beschränkt werden.

Der Umtausch der Sparten.

Sobald die 50 vorgesehene Felder der ersten Sparte mit Wertmarken gefüllt sind, ist die Karte der zuständigen Rdf.-Ortsdienststelle zu übergeben oder durch eingeschriebenen Brief einzusenden. Die Ausgaben der Anschließarten erfolgt dann gebührenfrei.

Wann erhält der Sparer den Rdf.-Wagen?

Den einzelnen Gauen werden im voraus bestimmte Mengen von Rdf.-Wagen, sogenannte Kontingente, zugewiesen. Nach Ablieferung der 3. vollgestellten Karte erhält der Sparer eine Bestellnummer, die die Reihenfolge der Auslieferung innerhalb der Gauskontingente regelt.

Keine Benachteiligung der regelmäßigen Mindestsparer.

Aus der Sparte ist das voraussichtliche Lieferdatum für den Rdf.-Wagen ersichtlich. Durch eine sinnvolle Kombination zwischen der Kontingenterteilung und der Erteilung der Bestellnummer wird eine Benachteiligung der regelmäßigen Mindestsparer gegenüber den schnelleren Sparern in jedem Falle vermieden, als die Lieferung des Rdf.-Wagens in dem eingetragenen Jahr gesichert ist.

Ist ein Rücktritt möglich?

Ein Rücktritt ist grundsätzlich ausgeschlossen. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen, die gewissenhaft geprüft werden, kann die Genehmigung zur Rückführung der eingezahlten Beträge unter Abzug eines Betrages für Verwaltungskosten usw. erteilt werden. Die sozialen Verhältnisse der betreffenden Volksgenossen spielen bei der Beurteilung eine ausschlaggebende Rolle.

Ort der Auslieferung

Als Lieferort ist einmal das Werk selbst und zweitens die Gaustadt des Sponsors vorgesehen. Wählt der Sparer die Gaustadt, so geht der Transport vom Werk dorthin zu seinen Lasten.

Wie sieht der Rdf.-Wagen aus und was leistet er?

Eine Schrift mit farbigen Abbildungen und technischen Angaben, die in den Rdf.-Dienststellen zu haben ist, gibt hierüber Auskunft.

Die Farbe des Rdf.-Wagens.

Für die ersten Produktionsjahre kommt eine Lackierung im dunklen Blaugrau zur Anwendung, die gegen Witterungseinflüsse und Rostschäden äußerst unempfindlich ist. Erst später ist es möglich, auch andere Farben zu berücksichtigen.

Fahrunterricht, Garagen usw.

Die Deutsche Arbeitsfront ist damit beschäftigt, diese wichtigen Fragen zu klären und dabei eine Basis zu erreichen, die für alle Volksgenossen tragbar ist. Die bisherigen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bürgen dafür, daß auch auf diesen schwierigen Gebieten zufriedenstellende Lösungen erzielt werden.

Eine einzigartige Tat bei den Bayreuther Festspielen 3500 Rdf.-Besucher

Am 6. und 7. August weilten in Bayreuth 3500 Rdf.-Besucher der Festspiele. Zum erstenmal hat es die DAF gewagt, ihre Mitglieder in solchen Massen für die Festspiele aufzubieten. Zwei Vorstellungen hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ belegt. „Parzifal“ und „Tristan und Isolde“. Nachdem die Rdf.-Gäste schon in der Heimat gründlich vorbereitet worden waren, haben sie noch zwei Vorträge zur Einführung bekommen, in denen der Landesleiter der Musikammer des Gauess Westfalen-Nord, Otto Daube, sie nochmals einprägsam auf das Gebotene vorbereitete.

Der Aufführung wohnten die höchsten Stellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei, an der Spitze der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Italienische Künstler begeistern in Salzburg

Als letzte Erstaufführung der Salzburger Festspiele wurde „Raffaello“ in italienischer Sprache gespielt. Hatte man schon in richtiger Erkenntnis der verschiedenen Rollen, die Salzburg im allgemeinen und Mozarts Kunst im besonderen für den Ausgleich des nördlichen und des südlichen Kulturkreises einnehmen, „Figaros Hochzeit“ und „Don Giovanni“ von einer deutsch-italienischen Spielgemeinschaft aufführen lassen, so ging man nun einen Schritt weiter und brachte das Meisterwerk des Großen Italieners durch italienische Künstler. Lediglich Orchester, Chor und Ballett wurden von der Wiener Staatsoper gestellt.

Nur noch deutsche Vornamen

Typisch jüdische Namen nicht erlaubt

Nachdem der Reichsinnenminister durch seine Richtlinien für Anträge auf Änderung des Familiennamens Vorkehrungen getroffen hat, daß Deutsche nicht mehr mit jüdischen Familiennamen behaftet bleiben müssen und daß umgekehrt den Juden die Einnahme von deutschen Namen unmöglich gemacht wird, liegt jetzt ein interessantes Urteil des Kammergerichts mit dem Grundsatze vor, daß der Standesbeamte nicht angehalten werden kann, für ein deutschblütiges Kind einen typisch jüdischen Vornamen einzutragen. In der Begründung heißt es u. a., die Befugnis, den Vornamen eines Kindes zu bestimmen, sei ein Ausfluß der elterlichen Gewalt und stehe deshalb in erster Linie dem Vater zu. Die Frage, welche Vornamen einem deutschen Kinde beigelegt werden können, gehöre dem Gebiet des öffentlichen Rechts an. Eine gesetzliche Regelung sei bisher nicht erfolgt. Bei der Auswahl der Vornamen sei als oberste Richtschnur zu beachten, daß einem deutschen Kinde auch ein deutscher Vorname gebühre, d. h. ein Name, der seinen Ursprung in der deutschen Geschichte, Sage oder Ueberlieferung hat und im Volke auch als deutsch empfunden werde. Das gelte z. B. von Namen wie Siegfried, Dietrich, Otto, Heinrich, Gudrun, Gertrud. In Betracht kämen ferner Namen, die zwar aus einer fremden Sprache und einem fremden Geschichts- und Gedankenkreis stammten, sich jedoch im Laufe einer langen Entwicklung so in das deutsche Sprachgefühl eingefügt haben, daß sie als deutsch gelten und im Volke nicht mehr oder kaum noch als fremd empfunden würden. Hierher gehören Vornamen wie Alexander, Julius, Viktor, Rose, Agathe.

Inbesondere gelte dies von Namen christlicher Herkunft, d. h. Namen von Personen, die zu der Person des Stifter der christlichen Religion eine unmittelbare persönliche Beziehung gehabt haben und im Neuen Testament genannt werden. Es handele sich hierbei um Namen meist hebräischen Ursprungs wie Johannes, Matthäus, Matthias, Maria, Elisabeth, Martha. Diese Namen würden allgemein nicht als undeutsch empfunden. Eine besondere Behandlung bedürften Vornamen, die im Alten Testament genannt werden, hebräischen Ursprungs sind und deren erste Träger mit dem Christentum in keiner oder nur entfernter Beziehung stehen. Auch hier würden einzelne Vornamen jetzt nicht mehr als undeutsch empfunden, z. B. Eva und Ruth. Anders zu beurteilen seien aber Namen mit ganz besonderem jüdischem Klang, die in den deutschen Sprachgebrauch nicht eingegangen sind, z. B. Abraham, Israel, Samuel, Salomon, Rubith, Esther, obgleich früher es in gewissen Gegenden üblich war, solche Vornamen zu geben. Auch Josua sei ein typisch jüdischer Vorname, wie sie schlechterdings für deutsche Kinder abzulehnen seien. Familientraditionen, die dem entgegenstünden, müßten aufgegeben werden.

Kurze Nachrichten

Zusatz. Einer Mitteilung der Volksgemeinschaft der Deutschen in Rumänien zufolge wurde der Beauftragte der Deutschen zur Pflege der Beziehungen zur Regierung, der gewesene Abgeordnete Dr. Hans Hedrich, vom neuen Generalkonsul für die verschiedenen Volksgruppen, Minister Zilina Dragomir, empfangen.



## Baldo kommt nach Berlin

Als Gast des Generalfeldmarschalls Göring

Wie das Stabsamt des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring mitteilt, wird der italienische Luftmarschall und Generalgouverneur von Libyen, Italo Balbo, auf Einladung des Generalfeldmarschalls am 9. August zu einem Besuch in Berlin eintreffen. Während seines mehrtägigen Aufenthalts in Deutschland wird Balbo auch Übungen der deutschen Luftwaffe beobachten.

## Hohe Ehrung für Göring

Das Großkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen

Der dänische Gesandte, Kammerherr Zahle, überbrachte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring im Auftrag Seiner Majestät des Königs von Dänemark das Großkreuz des Dannebrog-Ordens mit den Insignien in Diamanten.

Küherdem überreichte Erzellenz Zahle dem Generalfeldmarschall als persönliches Geschenk die zum Großkreuz gehörende Große Ordenskette.

## Die Bauten auf dem Parteitaggelände

Großer Fortschritt im letzten Jahr

90 Schriftsteller aus dem gesamten Reich weilten in Nürnberg, um sich von dem Fortschritt der Arbeiten auf dem Reichsparteitaggelände zu überzeugen. Bei einem Empfang im Ehrensaal des neuen Bauhauses unterstrich Gauleiter Julius Streicher die verantwortungsbewusste Pressearbeit. Nach einer Besichtigung des alten Nürnbergs, bei der Gelegenheit gegeben war, das Streben nach Erhaltung und Wiederherstellung des alten herrlichen Stadtbildes überall zu erkennen, entbot Oberbürgermeister Liebel im alten Rathaus den Willkommengruß. Anschließend besichtigten die Pressevertreter das große Modell des Deutschen Stadions in Hirschbach, das die ungeheuren Ausmaße dieses in seiner Art in der Welt einmaligen Bauwerkes ablesen läßt. Auf dem Reichsparteitaggelände selbst sah man das M.-Lager Langwasser, das Lager der HJ. Auf dem Märzfeld rangen zwei hohe noch als Modell erstellte Türme empor, daneben erheben sich schon aus der Umwallung Fundamente der 26 das Feld einschließenden Türme. Auf der „Großen Straße“ werden die letzten Platten gelegt. Die mit Mosaik geschmückte Decke der Ehrenhalle in der Tribüne der Zeppelintwiese ist fertig. Zum Schluß der Fahrt wurden noch die Innenmodelle der Kongreßhalle besichtigt. Auf der Rückfahrt ging es vorüber an der Baustelle der Nürnberger Untergrundbahn in der Nähe der Festhalle am Luitpoldshain und am Neubau der H-Unterkunft.

So rundete sich das Bild eines an Arbeit und Mühen, aber auch an für Frankreichs Gauleiter folgen Erfolgen reichen Jahres zu einem bleibenden Eindrud.

## Ueberraschend gute Fernsehbilder

Englische Anerkennung für die deutsche Technik

Die Eröffnung der Berliner Rundfunkausstellung und insbesondere die Eröffnungsrede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels hat bei den englischen Blättern große Beachtung gefunden. In ihren Berichten besaßen sich die Redaktionen insbesondere mit den neuesten von Dr. Goebbels angeführten Erfindungen der deutschen Fernsichttechnik.

Die „Times“ schildert die Ausführung des neuen Fernsichtsystems in Deutschland und schreibt schließlich, daß die Fernsehbilder, die man auf der Ausstellung gesehen habe, überraschend gut gewesen seien, und daß sie einen wirklichen Fortschritt gegenüber

dem Vorgänger auswies. Auch der „Daily Telegraph“ hebt die Aufnahmen Dr. Goebbels' über die neuen Fernsichtanlagen in Deutschland besonders hervor und berichtet dann weiter, daß die Qualität der Fernsichtübertragung trotz Störungen gut gewesen sei. Außerdem habe man auf der Ausstellung einen beachtlichen Fernsichtberichterstattungsapparat gesehen, der insofern weit verschieden von dem sei, was man in London bisher gesehen habe, als er in voller Fahrt Ereignisse übertragen könne.

## Das Rasseproblem im Imperium

Kampf gegen die entgegenstehenden Kräfte

In der letzten Zeit hat sich die öffentliche Meinung Italiens in zunehmendem Maße mit dem Rasseproblem im Imperium beschäftigt, und man hat nimmermehr entschieden praktische Maßnahmen gegen die Verjudung Italiens angelehnt. So hat man u. a. eine Fählung der Juden vorgezogen, und die Juden sollen dann auf Grund des Ergebnisses der Fählung am gesamten Leben des Staates nur noch in einem Maße beteiligt sein, das ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht. Nach der jüdischen Statistik leben in Italien 44000 Juden.

In der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Die Verteidigung der Rasse“ schreibt der Vorkämpfer für Rassefragen und Rassebewußtsein Interlandi in seinem Geleitwort u. a.: In dem Augenblick, wo zahlreiche verschiedene Völkerschaften unter italienischer Herrschaft gekommen sind und im Rahmen des Imperiums eine eiserne Rangordnung notwendig machen, konnte das jüdische Italien nicht umhin, sich selbst als mächtige und sichere Rasse einzubehalten. Das war insbesondere notwendig in einem Zeitpunkt, in dem ein unartetes und aggressives Rassebewußtsein — die unerbittliche und wahnwitzige Rasselehre des Judentums — offen die menschliche Gesellschaft bedroht und versucht, sie unter Beistand von verschiedenen Völkern und Parteien seinen niederrächtigen Zielen dienstbar zu machen. Wir werden nachweisen, welche Kräfte sich der Verwirklichung eines italienischen Rassebewußtseins entgegenstemmen, weshalb sie sich entgegenstemmen und von wem sie geleitet werden, was sie wert sind und wie sie vernichtet werden können und müssen. Wir werden gegen die Märe, die Einfälschung, die Entstellungen, die Fälschung und die Dummheit antreten, die die Bekämpfung Italiens von den unterwürfigen Völkern, die ihm aufgebunden wurden, die solche Wiederherstellung seines wahren so lange in Vergessenheit geratenen Antlitzes bereiten wollten.

## Reinhaltung der italienischen Rasse

Das „Regime Fascista“ schreibt: daß das Judenproblem nun endlich gelöst werde. Die Juden hätten keinerlei Recht sich dagegen anzusehen. Der italienische Staat bleibe der italienischen Rasse, dem italienischen Volk und dem Faschismus vorbehalten. Das Volk wandle sich dann gegen die Haltung des Vatikan und besonders gegen Monsignore Rizzardo, den Leiter der katholischen Aktion, der nicht aus dem Glauben heraus, sondern einzig in Verfolgung eines politischen Mandats den Papst alarmiert habe, so daß dieser eine Rede gehalten habe, die weder der Kirche noch ihrem Oberhaupt nützlich gewesen sei. Durch die bolschewistische Aktivität der Juden und seit der Eroberung des Imperiums habe das Regime die Pflicht gefühlt, die italienische Rasse vor barbarischen Kreuzungen im biologischen und geistigen Sinne zu bewahren. Das „Regime Fascista“ wies dann die verschiedenen Angriffe in katholischen Blättern zurück.

## Eies Deine Heimatzeitung das Wilsdruffer Tageblatt

## Das nennt sich Autonomie

Bets gegen zwei Gesetze des Remeländischen Landtags

Der Gouverneur des Remelgebiets hat gegen zwei der am 21. Juli vom Landtag angenommenen Gesetze sein Veto eingelegt, und zwar gegen das „Ergänzungsgesetz betreffend Einführung von Arbeitsstätten“ und das „Gesetz über die selbständige Ausübung eines Handwerks als stehendes Gewerbe im Remelgebiet“. Das letztere Gesetz ist schon wiederholt betorisiert worden.

Dagegen unterzeichnete der Gouverneur jetzt das mehrfach vorgelegte „Gesetz betreffend Abban der Wohnungsbeiratschaftung und Mietzinsregelung in der Stadtgemeinde Remel“. Ferner nahm er das Gesetz betreffend „Abänderung des Gesetzes zur Neuordnung der Sozialversicherungen im Remelgebiet“ an.

## Die Beziehungen England-Italien

Eine Botschaft an den Duce

Mussolini hat den englischen Oberst Rode empfangen, der ihm im Auftrag der aus 60 Mitgliedern bestehenden Gruppe des Unterhauses, die sich die Pflege der englisch-italienischen Beziehungen zur Aufgabe gemacht hat, eine Botschaft überreichte. Darin wird die aufrichtigste Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß das italienisch-englische Abkommen baldigst ratifiziert werde. Die Gruppe, so heißt es ferner, sei der Ansicht, daß das Inkrafttreten des Abkommens einen der wichtigsten Faktoren eines dauerhaften Friedens in Europa darstelle.

Der Duce hat seine Genehmigung über die Besz der Mitglieder dieser englischen Parlamentariergruppe zum Ausdruck gebracht. Auch er hoffe, daß die Beziehungen zwischen Italien und Großbritannien derart seien, wie sie im Abkommen des 16. April festgelegt wurden, ein Abkommen, das die Vergangenheit liquidiert habe, und von dem er hoffe, daß es bald in Kraft gesetzt werde.

## 100 Sowjetflugzeuge eingefesht

Lebhafte Kampftätigkeit im Schangfeng-Abchnitt

Der Frontberichterfasser des japanischen Kriegsministeriums meldet wieder lebhafteste Kampftätigkeit im Schangfeng-Abchnitt. Ueber 100 bolschewistische Bomber bewarfen am Sonntag die japanischen Stellungen im Schangfeng-Gebiet sowie die am Südufer des Tumenflusses gelegenen Bahnstationen und militärischen Anlagen mit Bomben. Versätze der Sowjettruppen, die japanischen Stellungen südöstlich von Schangfeng einzunehmen, wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Sonntag früh wurden die Angriffe der Sowjettruppen wiederholt, die jedoch ebenfalls abgelehnt werden konnten, wobei mehrere Tausend veresht wurden. Ein Sowjetgeschwader bewar auch am Sonntag das Schangfeng-Gebiet sowie die rückwärtigen Verbindungen wieder mit Bomben.

Zur Abwehr der sowjetrussischen Flieger sind bisher keine japanischen Luftstreitkräfte eingesetzt worden. Die Abwehr geschieht durch Flak und Maschinengewehrfeuer. Es gelang den Japanern, zwei sowjetrussische Flugzeuge abzuschießen.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ist ohne Rücksicht auf die noch laufenden Verhandlungen in Moskau das japanische Generalkonsulat in Chabarowsk durch die Sowjetrussen zwangsweise geschlossen worden.

## Neuer Zwischenfall bei Suifensu

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee meldet einen neuen Grenzzwischenfall. Danach drang bei Suifensu eine Abteilung Sowjetsoldaten in mandchurisches Gebiet ein und baute Stellungen aus. Im Gescht mit mandchurischen Grenztruppen wurden zwei Sowjets getötet und einer gefangengenommen.

In der Verlautbarung wird weiter darauf hingewiesen, daß das von den Sowjetsoldaten besetzte Gebiet unbeschreibbar mandchurisches Territorium sei, wie dies auch aus dem Hantschung-Vertrag klar ersichtlich sei.



KOMAR VON RUT BICHANN

HAHNS ERBRECHTS SCHMELZBREMSELADIGER MEISTER, WERDAS

(66. Fortsetzung.)

Doch unanfförlich Klang das Kreischen der Säge aus dem Wald. Krachend schollen die Schläge der Aerie, und dumpfes Poltern der Sprengschiffe mischte sich darein. Das war die neue Melodie des Tales, ihr neues Lied. Und es war ein herbes Lied, das manchem ans Herz griff.

Wenn Christa an das Fenster ihres Schlafzimmers trat, sah sie den Wald Tag für Tag, Morgen für Morgen rückwärts fliehen. Unanfförlich wähten Aerie und Säge, ohne Pause rollten die hellen Stämme, von der Linde befreit, glatt und schier ins Tal. Der Wald ging fierben.

Und jeder Schlag der Art, jedes dumpfe splitternde Krachen in der Ferne, das vom Sterben einer der hundertjährigen Kiefern Kunde gab — es drang ihr scharf und schmerzhaft ins Herz. Noch diesen Sommer, noch diesen Herbst... dann wird der Tag kommen, an dem alles zu Ende ist. Dann heißt es Abschied nehmen für immer von diesen Räumen, von diesem Haus, von jener Wiese... ah, es war nicht mehr ihr Haus, ihr Wald, ihre Wiese. Ihr Haus stand einsam, der Wald sang dahin und mitten durch die Wiese zog sich die neue Straße. Wenn die Kälte aufschauten vom Grafen, dann donnerte ein Kastwagen oder ein Trecker an ihren erstaunten Augen vorüber. Eine andere Welt begann Schritt für Schritt einzudringen. Was auf der Zeichnung so schön, so harmlos ansah, das wurde nun harte Wirklichkeit.

Seit ihrer Genesung wohnte Christa nicht mehr im Wäffow-Haus. Sie wäre zugrunde gegangen in jenen Räumen. Sie wohnte wieder bei ihrem Vater, in ihrem alten Mädchenzimmer, und auf dem Wäffow-Hof ging alles seinen schweren schleichenden Gang ohne sie. Nur Mutter Wäffow und Thiele, der Schäfer, wohnten noch dort.

Kantor Helmbrecht hatte als Sachwalter des Erben — des einzigen nach Otto Wäffows Tod — den Bürgermeier Dorendorf gebeten, sich des Hofes anzunehmen,

damit die Ernte gut hereinkäme und das Vieh nicht Not litte. So schien denn auch alles äußerlich in Ordnung zu sein — und doch, es fehlte dem Ganzen die Seele: der Bauer. Die Knechte wurden unsicher, die Mägde bang. Es hieß, der Hof sei beherzt, die alte Mutter Wäffow habe den bösen Blick; und eines Morgens brüllte das Vieh in den Ställen, daß Dorendorf auf seinem Hof nebenan stüchig wurde. Als er hinüberkam, stand das Vieh ungemolken in den Ställen. Die Schweine randalierten vor Hunger, kein Mensch ließ sich blicken. Knechte und Mägde hatten über Nacht den Hof verlassen. Sie hatten vor der unheimlichen Stille, der Peere des herrenlosen Hofes, die Flucht ergriffen.

„Was geht mich das an!“ entgegnete der alte Vrenhardt dem erregten Bürgermeister. Ebenso nahm Christa die Nachricht gleichmütig auf.

Kopfschüttelnd machte sich Dorendorf auf den Weg zu Kantor Helmbrecht, und die beiden Männer vereinbarten, daß Dorendorf die Sache in die Hand nehmen sollte. „Verjuchen Sie, alles Lebendige möglichst gut zu verkaufen, Dorendorf!“ meinte Kantor Helmbrecht. „Sie verstehen davon mehr als ich. Leute kriegen wir doch nicht mehr für den Hof. Dat ja auch keinen Zweck mehr. Aber ich muß darüber wachen, daß nichts umkommt. Die Ertragnisse denke ich da oben im neuen Dorf gut anzulegen.“

„Sie müssen's wissen, Kantor! Sie sind ja der Verwalter des Erbes. Und wenn's nichts ausmacht, die Ernte nehme ich mit herein. Wir können's ja abschätzen lassen!“

Dabei berichtete er, was geschehen war, und Regine hörte kopfschüttelnd zu.

„Ich muß Christa einmal aufsuchen in den nächsten Tagen,“ sagte sie nachdenklich. „Sie muß wohl recht durcheinander sein. Aber heute habe ich selber Ruhe nötig, Vater, heute nicht! Die Leute von der Presse und dann der Stollen... es ist viel Arbeit.“

„Wo viel Arbeit, da viel Segen!“ Kantor Helmbrecht bant ein prächtiges Dorf da oben?“

„Für den Mann müßt ihr Gott auf den Anien danken. Er ist wie sein Junge, aber er hat noch etwas mehr. Etwas, was sein Junge wohl nicht kennt: Ein lebendiges, warmes Herz, Vater. — Morgen geh ich wahrscheinlich zu Christa Wäffow hinüber, schau sie mir an und spreche mit ihr. Wir haben uns früher eigentlich immer ganz gut verstanden.“

Peter Helmbrecht war in den Stollen gefahren. Schon nach einer guten Stunde war ihm klar geworden, daß

hier nicht alles so war, wie es sein sollte. Es wurde nachlässig gearbeitet, die Leute schwenderten, alles machte den Eindruck, als sei weder Schwung noch Zielstrebigkeit in der Arbeit.

„Warum ist nicht genügend gesichert, Herr Cochantez?“ Der antwortete mit vielen Ausflüchten. Peter schweig. Er ließ sich die Zeichnungen holen, verglich, maß, prüfte. Er rief Stephanie, den Geologen an, holte sich Auskünfte, bekam keine vernünftigen Augen, sich wieder in den Stollen und maß von neuem.

„Warum ist der Berg hier nicht mit Beton verfestigt? Nach den geologischen Befunden war das unumgänglich. Hier steht der Schiefer an. Das wissen Sie doch ganz genau!“

Cochantez wurde auffällig, er versuchte erst gar nicht, sich sachlich zu verteidigen, sondern fing mit erhobener Stimme an zu lamentieren. Er sei hier verantwortlich, das sei sein Fach, er habe schon Tunnel gebaut, als der Herr Baumeister noch Steine gebauene hätte dräben in den Staaten, und er denke nicht daran, sich Vorschriften machen zu lassen.

Peter ließ ihn nicht zu Ende reden.

„Halten Sie den Mund!“ fuhr er ihm in seine Rede. „Sie schwagen so bloßes Zeug, daß die Leute lachen. Und nun will ich Ihnen mal was sagen! Hier habe ich zu befehlen, denn ich halte meinen Buckel hin, wenn etwas schief geht. Und darum werfe ich jeden hinaus, der irgend etwas gegen meinen Willen tut. Verstanden? Auch wenn er Peter der Sprengabteilung sein sollte. Und der Teufel soll Sie holen, verachteter Herr, wenn das hier in einer Woche nicht so aussieht, wie's auf der Zeichnung steht!“

„Die Zeichnung ist nicht fachmännisch! Meine Erfahrungen werden wohl wichtiger sein!“

Darüber können Sie privat denken was Sie wollen, Aber hier im Tunnel... im Dienst... hier haben Sie zu parieren! Ich bin nicht gefonnen, Ihnen irgend etwas durchgehen zu lassen!“ Peters Stimme schwoß gefährlich an. „Wenn ich hier in einer Woche wieder komme und es ist nicht alles tadellos in Ordnung, dann können Sie mich kennenlernen! Glauben Sie nicht, daß Sie mehr bedeuten als der kleinste Handlanger! Hier stehen wir alle unter dem gleichen Gesetz, und das heißt: arbeiten und gehorchen! Vielleicht begreifen Sie das nicht so schnell wie es alle die Männer begreifen, die hier Steine hauen und Karren schieben; aber ich sage Ihnen: Sie werden es begreifen — oder Sie verschwinden hier! Ich denke nicht daran, die Sperre durch Ihre unverantwortliche Bauerei in Gefahr zu bringen.“



## Malcolm MacDonald in Palästina

Neuer Kurs Englands in der Palästina-Politik?

Der englische Staatssekretär für die Kolonien, Malcolm MacDonald, ist überraschend im Flugzeug in Palästina eingetroffen. Der Staatssekretär hatte eine eingehende Unterredung mit dem hohen Kommissar MacMichael über die Lage in Palästina, an der auch General Haining, der Oberbefehlshaber der britischen Palästina-Truppen, sowie Major Saunders teilnahmen. Nach den Besprechungen begab sich Malcolm MacDonald mit dem Flugzeug wieder nach London zurück.

Der sensationelle Besuch Malcolm MacDonalds in Palästina beleuchtet schlagartig die schwierige Lage in diesem englischen Mandatsgebiet. Ueber das Ergebnis der Besprechung ist noch nichts bekannt. Doch wird mit einer baldigen Auswirkung des Besuchs, vielleicht sogar mit einer Aenderung der Politik des Vorgehens Englands in seiner künftigen Palästina-Politik gerechnet. Der Besuch MacDonalds hat allgemein größte Ueberraschung hervorgerufen.

## Die Opfer von Kaiseroda beigefehlt

Ein Jahrzehnt unglücklich — Jetzt 14 Tote in Kaiseroda  
Das Kalkwerk Kaiseroda, das seit einem Jahrzehnt von tödlichen Unfällen verschont geblieben war, wurde innerhalb einer Woche von zwei furchtbaren Unfällen heimgesucht.

Für die drei Opfer der Arbeit, die bei dem zweiten Unglück im Uebergabebau ums Leben kamen, fand auf dem Werkplatz eine erhebende Trauerfeier statt. Es war derselbe Platz, auf dem vor drei Tagen eine gleiche Feier für die Insolge des Kohlenstaubausbruchs am 30. Juli tödlich verunglückten elf braven Bergknappen abgehalten wurde.

Die Thüringer Regierung war vertreten durch Ministerpräsident Marscher, der zugleich im Namen des Führers, des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters und Reichsstatthalters Sautel das Beileid überbrachte und Kränze an den Särgen niederlegte.

## Was sagen Moskauer christliche Freunde?

Die letzte protestantische Kirche in Moskau geschlossen

Die neue Welle der Religionsverfolgung in der Sowjetunion hat nunmehr auch das letzte protestantische Gotteshaus in Moskau, die deutsche Peter- und Pauls-Kirche betroffen. Am Sonntagvormittag fanden die evangelischen Kirchgänger ihr Gotteshaus plötzlich verschlossen vor. Vor der Kirche fanden Passanten der GPU, auf denen die Einrichtung des Gotteshauses fortgeschleppt werden sollte.

Die Schließung der letzten protestantischen Kirche Moskau trifft auch die hier vertretenen Völkerschaften und Gesandtschaften der Länder evangelischen Bekenntnisses, so vor allem die deutsche Völkerschaft, die britische Völkerschaft, die Völkerschaft der Vereinigten Staaten sowie die Gesandtschaften Dänemarks, Estlands, Finnlands, Schwedens, Norwegens und Dänemarks, deren Mitglieder nunmehr der Möglichkeit beraubt sind, ein evangelisches Gotteshaus in Moskau zu besuchen.

Im übrigen ist die Schließung der deutschen evangelischen Kirche, die ohne jede Begründung erfolgte, nicht vereinzelte; vor wenigen Tagen wurde die letzte polnische katholische Kirche in Moskau geschlossen; ferner sind sämtliche griechischen Kirchen in Moskau dem Zugriff der Behörden in letzter Zeit zum Opfer gefallen. Auch eine der letzten größeren russischen Kirchen, die Kathedrale zu Christi Himmelfahrt in der Dorogomilowo-Straße, ist unglücklich geschlossen worden.

## Schwere Unwetterschäden

Gewitterverheerungen am Niederrhein  
Auch das Wochenende brachte für ganz Deutschland wieder Stürme. Das Thermometer stieg wieder über 30 Grad. Allerdings schlugen auch Gewitter und Unwetter im Gefolge der Hitze nicht.

## Scheunen bis auf Grundmauern niedergebrannt

Ein Gewitter, das nachts über dem Kreis Kleve niederging, richtete schweren Schaden an. So schlug der Blitz fünfmal in landwirtschaftliche Betriebe und in Scheunen ein. Trotz schnellstem Einsatz von Feuerlöschpolizei und Arbeitsdienst brannten in mehreren Fällen die Scheunen bis auf die Grundmauern nieder.

Auf dem Nachhof des Bauern Klein in Appeldoorn, wo außer der mit Getreide gefüllten Scheune auch die Stallungen eingeschert wurden, kam der 23 Jahre alte Schweizer Danischel inmitten des Viehs in den Flammen um. In Hassum wurde ein vollbeladener Erntewagen auf dem Felde vom Blitz getroffen. Während das Pferd sofort tot war, kamen die beiden Ackerleute, Vater und Sohn, mit Pflanzungserschütterungen und dem Schrecken davon. Der Wagen brannte aus.

## Felsstürze in Westengland

Bestige Gewitter und Wollenbrüche gingen wieder über Westengland nieder. Zum ersten Male in seiner Geschichte wurde der unter dem Mersey-Fluß entlangführende Tunnel unter Wasser geleitet. An verschiedenen Stellen ereigneten sich Felsstürze, wobei Eisenbahnstrecken verschüttet wurden und Unfallsfälle nur im letzten Augenblick verhindert werden konnten.

## Sieben Tote durch Hagelsturm in New York

Im Staate New York sind weitere sieben Todesfälle durch Hagelsturm zu verzeichnen. 20 Strandplätze in der Umgebung von New York sind Tag und Nacht überflutet; auch hier werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. In Teviersville im Staate Tennessee richteten Wollenbrüche großen Schaden an; das Hochwasser schwemmte ganze Wohnhäuser und zahlreiche Automobile fort.

## Unwetterkatastrophe in der Rhön

Erhebliche Gewitterschäden auch im Westerwald und in Oberhessen

Das Rhönkatholische Gerolsfeld wurde von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht. Einem Wolkenbruch und Hagelschlag folgte ein Gewitter, das zwei Stunden lang über den Rhönbergen tobte und die Wassermassen eines Baches so hart answellen ließ, daß sie mit rasender Geschwindigkeit das Ländchen überfluteten, das Straßensplaster aufriß, alles verchlammte, Bäume entwurzelt und selbst einen in der Röhre befindlichen Personentransportwagen mit Insassen gegen eine Hauswand warfen.

Der sofortige Einsatz von Arbeitsdienst, Bevölkerung und Feuerwehren verhinderte ein weiteres Ausmaß von Schäden. Immerhin entstand aber ein Sachschaden von über 100 000 Mark. Das Wasser drang in Garagen ein und überflutete die Keller. Die Bevölkerung mußte die Erdreichswohnungen räumen, und das Vieh konnte meist nur in letzter Minute auf die nächste Höhe getrieben und in Sicherheit gebracht werden.

## 1900 Tonnen Papierschnitzel!

Amerikanische Begeisterung für Corrigan

Trotz der drückenden Hitze waren dreiviertel Millionen Menschen Zeugen, als der Atlantikflieger Corrigan unter lauemender Begeisterung der Menge im Triumphzug durch New Yorks Hauptstrassen zum Rathaus fuhr, wo ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Mit gutmütigem Spott hänselte das Publikum besonders

Corrigan angeblich „bersehrlichen“ Ozeanflug in einer alten Maschine.

Ueber die Begeisterung und Ausgelassenheit der New-Yorker geben Angaben des Straßenreinigungsausschusses ein anschauliches Bild. Danach brauchten die Arbeiter dieses städtischen Amtes mehrere Stunden, um die Straßen von den Papierschnitzeln zu säubern, die während der Triumphfahrt Corrigan zum Rathaus aus den Fenstern der Wollenträger des unteren Broadway geworfen wurden. Das Gewicht der Papierschnitzel wurde wie bei allen besonderen Anlässen genau registriert: Corrigan hat es auf etwa 1900 Tonnen genau gebracht gegenüber Lindbergh mit „nur“ 1750 Tonnen!

Corrigan hat infolge des Ansturms der ausgelassenen New-Yorker auf seinen Kraftwagen eine Verletzung an der Brust erlitten.

## Neues aus aller Welt

### 15 Tote durch Kesselerplosion

In Vord des im Hafen von Vellezia (Mallorca) vor Anker liegenden italienischen Kreuzers „Quarto“ hat sich, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, durch Erplosion eines der Dampfessel ein schweres Unglück ereignet, das 15 Mitglieder der Besatzung das Leben kostete. Weitere 20 Besatzungsmitglieder wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

### 30 Häuser niedergebrannt

In der Nacht brach in dem an der Küste etwa 30 Kilometer unterhalb von Rom gelegenen Städtchen Billia ein Brand aus, der mit größter Schnelligkeit um sich griff und gegen 30 Häuser in Asche legte. Etwa 100 Familien wurden obdachlos. Der Schaden wird auf 700 000 bis 800 000 Lit. geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Die Heide blüht. In der Lüneburger Heide hat jetzt, infolge des ungewöhnlich warmen Sommerwetters, bereits die Heideblüte begonnen. Sie verspricht diesmal besonders prächtig und auch reichlich zu werden, so daß nicht nur die Besucher der Heide ihre Freude haben, sondern auch die Imker an ihre Kosten kommen.

Die schrecklichen Silberfische. Mit einer merkwürdigen Schadenverursachung hatte sich das Reichsgericht zu beschäftigen. Es war von dem Besitzer einer Silberfischfarm gegen die Deutsche Luftbanka gerichtet und verlangte 71 000 Mark Schadenersatz mit der Begründung, daß die Richter, erscheidet durch den Anblick und das Geräusch tiefliegender Flugzeuge, ihre Jungtiere verworren oder todkranken hätten. Die Sache wurde noch einmal an die Berufung zurückverwiesen, um eine weitere Prüfung, ob die Flugzeuge tatsächlich ungewöhnlich tief geflogen sind oder nur eine Illusionsschuld der in Deutschland nicht bedingelten Tierart zu sein.

## Die Geldstranknader Saß überführt

Bausteinbrüche aus den Jahren 1926 bis 1932 aufgeklärt

Die Berliner Kriminalpolizei konnte nach monatelanger und äußerst mühevoller Ermittlungsarbeit die verächtlichen Berliner Erbauer der Geldstranknader, die Brüder Franz und Erich Saß, zahlreicher Bausteinbrüche, und sonstiger Einbrüche, die sie in den Jahren 1926 bis 1932 verübt hatten, überführen.

Wie erinnert, waren im Januar 1929 unbekannte Täter nach Auflegung eines Schotes vom Keller aus in die Stahllammer der Filiale der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz zu Berlin eingedrungen. Aus 170 aufgedeckten Schließern wurden Bargeld und Dollars im Gesamtbetrag von schätzungsweise 100 000 Mark sowie Schmutzschlachten von erheblichem Wert gestohlen. Schon damals waren die Brüder Saß festgenommen worden, weil sie der Tat dreizehn verdächtig waren. Ihre Ueberführung war jedoch nicht möglich. Jetzt ist es nach dreimonatigen, durch das Verhalten der Verdächtigten außerordentlich erschwerten Vernehmungen und Feststellungen der Kriminalpolizei schließlich gelungen, das damalige Material so zu vervollständigen, daß die Gebrüder Saß einer ganzen Reihe anderer Einbrüche, darunter auch des Treibereinsatzes bei der Disconto-Gesellschaft, einwandfrei überführt sind. Insbesondere liegen auch entsprechende Gesandnisse vor. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß die Staatsanwaltschaft in aller nächster Zeit Klage erheben wird, damit diese verächtlichen Verbrechen endlich ihre gerechte Strafe empfangen.



(47. Fortsetzung.)

„Es ist noch niemand ein Unglück passiert, mein Herr!“

„Aber nachher... wenn das Wasser durch den Stollen raucht und nach einem halben Jahr geht und der Kram zu Bruch, weil sie nicht genug gesichert und abgestützt haben... das war ein herrlicher Zufall, was? Nein, mein Freund, Peter Selmdrechts Sperre soll in fünf-hundert Jahren noch stehen. Und Sie werden mich daran nicht hindern! Denken Sie daran: in einer Woche! Sonst sehen Sie sich nach einer anderen Beschäftigung um!“

„So. Dem hatte er's deutlich gesagt. Eilig stapfte Peter davon. Er sah die kochende, ohnmächtige Wut des anderen nicht, der ihm haherfüllt nachsah, er hörte den Fluch nicht, den jener hinter ihm hermurmelte, er vernahm nur noch, wie er brüllte: „An die Arbeit!“

Ein verächtliches Lächeln spielte um Peters Lippen. Nun lud er seine Wut auf die Arbeiter ab...! Nein, der sollte ihm sein Werk nicht gefährden. Diejenem Herrn würde man in Zukunft ein wenig schärfer auf die Finger sehen müssen.

Als er ins Büro kam, fiel ihm ein, daß Regine Dorendorf ja heute mit den Venten von der Presse unterwegs war. Er war also allein.

Ausatmend ließ er sich auf seinen Holzstuhl sinken. Bekümmerte Möbel gab es hier nicht. Die Arbeit schien ihm heute nicht gerade die freundlichste Gesicht zugudrehen, im Gegenteil, sie grünte ihn recht unliebenswürdig an. Ihm lag noch der Kerger mit Cohantiez in den Gliedern. Mit einer unmutigen Handbewegung schob er den ganzen Schmutz von sich: Verichte, Anfragen, Angebote, Anstände, uneröffnete Post. Wachte es wartet!

Er begann durchs Zimmer zu gehen, rauchte schon die zweite Zigarette und kam zu keinem rechten Entschluß. Die Sache mit Cohantiez ging ihm doch näher, als er es gern nahe haben wollte. Das sah nicht mehr wie eine Nachlässigkeit aus, nein, das grenzte schon an böse

Abicht. Wenn man ihm an sein Werk wollte...! Es fuhr ihm siedend heiß über den Rücken; aber bald schalt er sich einen Narren. War er nicht wachsam? Hatte er nicht treue Kameraden? Nein, er brauchte sich nicht zu sorgen! Man würde die Sache zu Ende bringen wie schon so oft!

Als er die Tür zum Vorzimmer aufstieß, sah er Regines leeren Platz. Natürlich, er hatte doch immer gewußt, daß ihm etwas fehlte! Nun war ja alles klar. Der Värm im Vorzimmer, Regines ruhige Stimme, die hundertmal an einem Tage in gleicher, unerbittlicher Höflichkeit wiederholte: „Tut mir leid, der Herr Baumeister ist beschäftigt...“, bitte, schriftlich einzuordnen!“

„Sie hatte eine meisterhafte Art, ihm unerwünschten Besuch vom Weibe zu halten. Nur was wirklich wichtig war, drang bis zu ihm vor. Ja, ja, Regine war schon eine Kraft!“

„Eine Kraft?“... Pfui, wie das klingt! Man sagt das so hin und versteht ganz, daß ein Mensch mehr ist als eine Art Elektromotor, den man nach seiner Kraftleistung beurteilt — daß er ein Herz hat, Sinne, Gemüt... Abtrübselt, hatte Regine eigentlich braunes oder blondes Haar? Es fuhr ihm plötzlich durch den Sinn, und kopfschüttelnd nickte er sich gestehen, er wußte es nicht! Komisch, da sah man nun bald ein Jahr mit einem Menschen zusammen, arbeitete, lachte, sprach mit ihm, glaubte ihn zu kennen, und wußte nicht einmal, ob er blond war oder nicht.

Christa hatte blondes Haar. Das sah er deutlich vor sich, darüber brauchte er nicht nachzudenken. Er hatte den Kranz der hellen, schweren Flechten über dem schmalen Gesicht immer besonders geliebt.

Christa...!

Er horchte in sich hinein, ob das noch weh tat, wenn er an sie dachte; aber seltsam, sein Herz schlug nicht schneller, und es war, als sei jene Zeit vergessen, in der er glaubte, seinen Schmerz nicht ertragen zu können. Nur wie ein dunkles Erinnerung schimmernden die Tage noch in sein Gedächtnis, die Tage ihrer ersten schönen Liebe... damals vor seiner großen Fahrt. Aber das war lange, lange her und gleich mehr einer schönen, bitterstüben Geschichte als erlebte er Wirklichkeit. Die Christa von heute... sie war ihm fremd geworden und er lag nicht, wenn er sich gedankt: Ich liebe sie nicht mehr...!

Selbst, er war fast froh darüber. Er stellte mit einem Gefühl der Erleichterung fest, daß er jener jungen Frau unbefangenen gegenüberreden konnte. Es gab da nichts mehr in seinem Herzen, das ihn verwirrte. Sogar die

Bitterkeit der ersten Wochen nach seiner Heimkehr, da er sich von ihr verraten glaubte, war geschwunden. Er wußte nun, daß das Schicksal sie getrennt hatte, und er bewahrte das schöne Bild jener anderen, die er vor sieben Jahren verlassen hatte, in seinem Herzen auf wie ein liebes Andenken.

Christa Vienhardt habe ich geliebt als ich ein Jüngling war... der Mann hat in Christa Gäßow seine Jugendliebe nicht wiedergefunden...!

Ausatmend hielt er in seiner rastlosen Wanderung inne. Er warf die Zigarette beiseite.

„Arbeiten! Nicht spiritisieren, lieber Freund!“ rief er sich selbst an den Schreibtisch; aber dann hielt er wieder inne.

„Blödsinn! Ich werde den Bogen nehmen und Regine abholen! Da ist doch von gestern abend her noch einiges zu erklären! Das kleine Fräulein muß zur Ordnung gerufen werden! Außerdem kann ich bei dieser Gelegenheit gleich feststellen, ob sie braunes oder blondes Haar hat.“

Er merkte gar nicht, daß er plötzlich vergnügt war wie ein Schulfunge, der sich glücklich an der Spitze vorbei und ins Freie geschlichen hat.

Großartig, Peter! Großartiger Gedanke... aber zuerst die Kleinigkeit!

Er riß das Hemd über den Kopf und goß sich eine Kanne Wasser über den Nacken.

Wird schöne Augen machen, wenn ich angebrannt komme, das kleine Fräulein! Er lachte verschmitzt und steckte den Kopf in die Waschküchle. Hoffentlich war noch ein sauberes Sporthemd im Schrank!

Preustend und schnaufend tauchte er mit dem Gesicht gerade wieder aus der Waschküchle auf, als es an seine Tür klopfte.

„Verzeih!“ stürzte er ärgerlich. Natürlich ein Preßesbesuch, der ihn stündig hier aufgetrieben hatte. Er wandte sich nicht erst um, sondern steckte das Gesicht in das Handtuch und rieb sich trocken.

„Sehen Sie sich bitte! Ich höre schon zu. Massen einschuldigen, aber schließlich muß sich ja jeder mal ein reines Hemd anziehen. Also fangen Sie nur schon an zu fragen!“ knurrte er mißmutig. Aber der Besucher fragte nichts, sondern wartete still, bis der Herr Baumeister endlich aus seinem Hemde herauskam.

„Mensch... Kellner, du?! Ja, zum Teufel, warum gibst du denn keine Antwort? Ich denke irgendein Reinigungsmensch kommt herbeigefahren und hält lange Vorträge. Ist denn was Besonderes los?“

(Fortsetzung folgt.)



## Das Zollmuseum

In einem Quergebäude des Hauptzollamts Berlin-Badhof in der Nähe des Lehrter Bahnhofs liegt das der Öffentlichkeit aus verständlichen Gründen nicht zugängliche Zollmuseum. Es dient dem Anschauungsunterricht der Zollbeamten. Bei unserem Besuch im Zollmuseum hatten gerade ein Lehrgang der Zollschule Besten mit 150 Mann dem Museum einen Besuch ab. Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit, an einer Führung durch das Zollmuseum teilzunehmen, und berichtet im folgenden über diesen Rundgang.

Nicht nur Stücke aus neuerer Zeit, sondern auch historische Stücke, wie alte Uniformen der früheren zahlreichen deutschen Zollverwaltungen, alte Wägen, Zollwägen und Zollwagen und die „Geldstränke“ der alten Zollämter, sind hier vereint. Unter den Geldstränken befindet sich eine Truhe aus dem Jahre 1721, die unser ganz besonderes Interesse beanspruchen darf. Es ist eine große Eisenkiste, die zur weiteren Sicherung noch in einen großen Eisenblock eingelassen ist. Sieht man den starken Schlüssel in das Schlüsselloch, dann läßt er sich zwar drehen, aber er schließt nicht. Erst nach jahrelangem Suchen fand man heraus, daß eine der Rieten, mit denen die fingerdicken Eisenbänder auf der Truhe befestigt sind, verschiebbar ist. Drückt man diese Riete in einer bestimmten Richtung beiseite, dann klappt auf dem Deckel der Truhe ein Stück der Scharniere hoch und gibt das richtige Schlüsselloch frei. Wenn man dann den Deckel der Truhe öffnet, ist man erstaunt über die Geschicklichkeit des Meisters, der vor über 200 Jahren diesen Mechanismus erfand. Ein verwickeltes Aneinandergreifen von Eisenstangen und Nieten bietet sich dem Auge dar, und man hält es kaum für möglich, daß ein Mensch vor über 200 Jahren einen derart komplizierten und dabei heute noch einwandfrei funktionierenden Mechanismus erfinden konnte.

Einen anderen Raum nehmen die Fälschungen von Steuerzeichen ein. Eine ganze Zehndrucker mit Watten, die zur Herstellung falscher Steuerzeichen dienten, und deren „Erzeugnisse“ so gut waren, daß die Fälschungen erst nach mühevollen Untersuchungen nachgewiesen werden konnten,

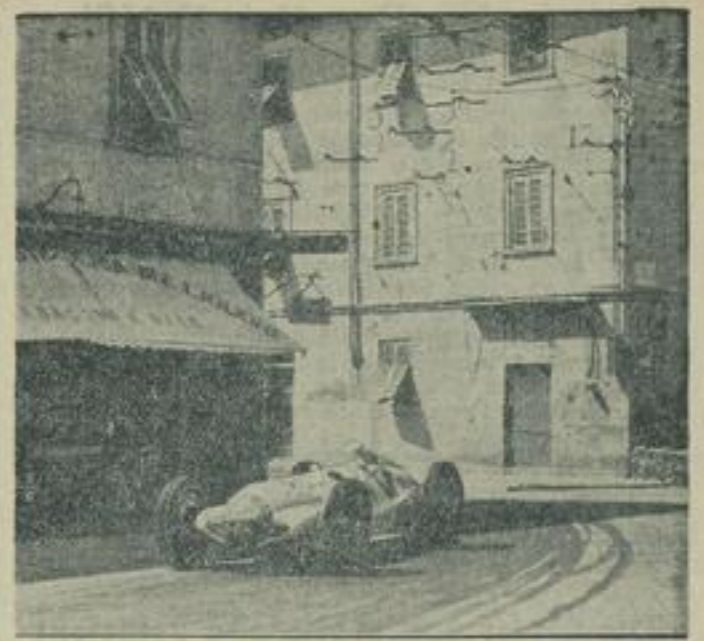
ist ebenso vorhanden wie eine reichhaltige Sammlung aller möglichen Fälschungen von Steuerzeichen. In den Verbrauchsteuerhinterziehungen gehören auch die Geheimbrennereien, von denen verschiedene vorhanden sind, darunter die letzte komplette Schwarzbrennerei des berühmten „Spreinweber“.

Den größten Teil der zur Verfügung stehenden Räume nimmt aber doch der Kampf gegen den Schmuggel ein. Modelle von Eisenbahnwagen mit den unmöglichsten Schmuggelversuchen, eine Eisenwerkspinnerei, mit der ein jüdischer Rodepuppenfabrikant aus der Kronenstrasse Devisen über die Grenze zu schmuggeln versuchte, die Schube eines jüdischen Kürbnerer Arztes, in denen er Tausendmarktscheine über die Grenze „treten“ wollte, und zahlreiche andere raffiniert ausgelegte Verstecke in Kleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen zeugen von der Erfindungsgebe der Schmuggler; sie zeugen aber noch mehr für den Spürsinn unserer Zollbeamten, die all diesen Versteckungen schnell und sicher auf die Schliche kamen.

Erschütternd dann die reichhaltige Waffensammlung; denn an diesen, so manchem Schmuggler abgenommenen Pistolen, Revolvern und umgebauten Gewehren klebt Blut; Blut unserer wackeren Zollbeamten, die unter rücksichtslosem Einsatz ihres Lebens den Dienst an den Grenzen versehen, zum Wohle unserer Volkswirtschaft und damit zum Nutzen des ganzen Volkes.

In diese Abteilung gehören auch die Panzerplatten, mit denen die Autos der Großsmuggler an der Westgrenze gepanzert waren. Verging doch in der Nachkriegszeit wieder ein Panzerauto die Zollsperrung an irgendeiner Stelle der Grenze durchbrochen hatte. Bis dann ein Zollbeamter die ebenfalls hier im Museum gezeigte Autofalle erfand, mit deren Hilfe die Reifen der Autos zerstört wurden, wodurch ihnen die Weiterfahrt unmöglich gemacht wurde.

Hier also werden die kommenden Zollbeamten für ihren späteren verantwortungsvollen Dienst an praktischen Beispielen geschult, und es ist wohl selbstverständlich, daß gerade dieser Anschauungsunterricht einen nicht geringen Anteil an dem hohen Ausbildungsstand unserer Zollbeamten hat. Trautmann



Training zum Rennen um die Coppa Ciomo  
In Livorno wurde bei unerträglicher Hitze das erste Training zum Rennen um die Coppa Ciomo durchgeführt. — Hermann Lang auf Mercedes-Benz beim Training in den Straßen von Livorno. (Schirmer-Wagenborg.)

## Überdau.

Dr. phil. habil. Baumgärtel: Verdauungsbeschwerden — Heilung durch Regelung der Darmbakterien. Preis 1,50 RM. Bruno Willens Verlag in Hannover-Babbe. Durch zahlreiche und eingehende bakteriologische Untersuchungen bei darmgelanden und darmkrankten Menschen aller Altersklassen hat der Verfasser im Verdauungsanal ganz bestimmte Bakterienarten gefunden, die durch ihre Stoffwechselprodukte auf die Verdauung und das körperliche Wohlbefinden einen nachteiligen Einfluss ausüben können. Es ist eine bemerkenswerte Naturtatsache, daß die normale Darmflora für den gesunden Körper zur Zersetzung der wesentlichen Nahrungsbestandteile unbedingt erforderlich ist, diese naturgemäße Bakteriengemeinschaft kann aber infolge einseitiger oder fehlerhafter Kost durch Entwicklung schädlicher Bakterien verdrängt und gelöst werden. Die Folgen hiervon sind Verdauungsbeschwerden, wie Verstopfung, Darmkatarrh, Blähungen, Leberfäulung usw. Wie diese Beschwerden durch diätetische Regelung beboben werden können, zeigt uns der bekannte Bakteriologe durch praktische Beispiele in dieser sehr interessanten Broschüre.

„Gasdruck . . . Gasblase gegen Gasale!“ Merkblätter für Laienbesser bis zum Eingreifen des Arztes. In Frage und Antwort. Von Obermedizinalrat Dr. Ruff und Universitätsprofessor Dr. Reher. 9. erweiterte und verbesserte Auflage. 83 Seiten mit 83 Abbildungen im Text. Verlag von Alwin Frölich, Leipzig N. 22. Die vorliegende 9. Neuauflage dieses wirklich vollstündigen Frage- und Antwortbuchs ist wiederum wertvoll und bildlich den neuesten Erkenntnissen und Erfahrungen (Heeresarzt, S-Maske und Volksgasmaske) angepaßt und wesentlich erweitert worden, ohne daß der sowieso schon niedrige Preis erhöht wurde. Damit ist der Gebrauchswert dieses praktischen Hilfs- und Wiederholungsbüchleins für alle Helfer (innen) des Deutschen Roten Kreuzes, des Reichsluftschutzbundes und des Werkfluchtigen sowie für alle Laien im Allgemeinen noch wesentlich verstärkt. Es bietet die eindringlichste Möglichkeit, sich über die Entstehungsurachen, Erkenntnismerkmale, Maßnahmen des wirksamen Schutzes und der Ersten Hilfe gegen Giftgase eingehend zu unterrichten, um im Ernstfall zu wissen, wie man sich selbst verhalten und anderen Volksgenossen Führer, Helfer und Retter sein muß!

## Reichsfender Leipzig.

Diensdag, 9. August

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Alleeherrenkommandantur. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Vom ältigen Leben. — 12.00: Aus Sonneberg: Musik für die Arbeitspaue. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. — 13.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrie-Orchester und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.10: Dr. Weerlicke hat Sorgen. — 15.30: Aus Dresden: Konzertimpro. Marianne Nau-Sölkauer (Sopran), Dr. Lothar Janßen (Klavier und Text). — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 18.00: Die Seefahrt im Wandel der Zeiten: Text. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Kammermusik. — 19.00: Ringendes Volkstum. Streifzüge durch süddeutsche Gauen. — 19.50: Umhau am Abend. — 20.10: Aus Dresden: Großes Blasorchester. — 22.20: Aus Dresden: Romantische Kadetten. Bilder, Lieder und Träume von Alfred Brugel. — 23.35: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. — 24.00—3.00: Aus Wien: Nachtmusik.

## Deutschlandfender.

Diensdag, 9. August

5.06: Aus Königsberg: Musik für Freizeithörer. Der Musikzug der SA-Standarte 1. — 6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. Leitung: Korpsführer Strauß. — 10.00: Vergessene Klänge. Ein Konzert von alten Spieluhren. (Aufnahme.) — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Wien: Werkpauekonzert. Die Wiener Symphoniker. — 13.15: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 15.15: „Mutti ist gleich jurid!“ (Erdreim um das Kleinbild. — 15.30: Aus der Rundfunkausstellung: Musik am Nachmittage. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandfenders. In der Pause 16.30: Die fünf Pelicanos fangen. — 17.30: Klaviermusik. Am Flügel: Hilde Sander. — 18.00: Aus der Rundfunkausstellung: . . . und jetzt ist Feierabend! Globus-Orchester. Mit Musik um die Welt. Das Balalaika-Orchester Boris Romanoff. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Aus München: Nachtmusik. — 19.50: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.00: Aus der Rundfunkausstellung: Welle 1838 — 1938. Ein lustiger Spuk und ein frohes Spiel. — 22.15: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.30: Politische Zeitungschau. — 22.45: Deutscher Wetterbericht. — 23.00: Aus Köln: Alles tanzt mit. Ein Tanzabend für jung und alt. Hermann Dagestedt mit seinem Tanzorchester, Edith Feinbach-Rego (Sopran), Eric Selgar (Tenor). — 24.00: Aus Wien: Nachtmusik. Das Wiener Kammerorchester. — 1.00—2.00: Aus Wien: Schrammelmusik.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Kanu-Weltmeisterschaften zum ersten Male

In Stockholm (Schweden) wurden zum ersten Male die Kanu-Weltmeisterschaften ausgetragen. Im Einer-Kajakboot sah es lange nach einem Sieg des Wiener Olympialagers Hradetzky aus, der dann aber auf halber Strecke ausfallen mußte. Sieger wurde der Schwede Bogren vor dem Ungarn Tani und dem Deutschen Kowalski, der nur um Sekunden geschlagen auf dem dritten Platz in diesem 10.000-Meter-Rennen endete. Im Zweier-Kajakboot war ebenfalls Schweden erfolgreich und belegte mit den beiden Mannschaften Hellstrand-Hellqvist und Wadström-Johansson die beiden ersten Plätze, indem sie im Endspurt die beiden deutschen Boote nach erbitterten Vor- und Nachkämpfen auf den dritten und vierten Platz verweisen konnten. Auf dem dritten Platz endeten Kretsch und auf dem vierten Reich-Wingenthalet. Auch im Einer-Kajak ging die Weltmeisterschaft an Schweden. Von der Spitze aus heute hier in neuer Landesrekordzeit der Schwede Widmark. Im Wettbewerb der Zweier-Kajak übernahm zunächst die Linzer Mannschaft Rainz-Maurer die Führung, mußte aber bei 10.000 Meter die Schweden Johansson-Verndiffon vorbelassen. Nach der Hälfte der Strecke schoben sich sogar die Münchener Triebel-Eberle auf den zweiten Platz, der Angriff auf das führende schwedische Boot wurde jedoch abgelehnt. Auch im Zweier-Kanadier mußten sich die deutschen Mannschaften Inapp-Geisler beugen. Die beiden Tschechen Karlik-Prchal errangen in diesem Wettbewerb die Weltmeisterschaft vor Weinstabl-Probst (Deutschland) und Holkenberg-Jörgens (Deutschland).

Hatten die Schweden in den langen Strecken triumphiert, so setzten sich in den Kurzstrecken die Deutschen überlegen durch. Von den fünf Wettbewerben fielen allein vier an Deutschland. Nur im Einer-Kajak stellte Schweden in Widmark, der bereits über die 10.000 Meter Strecke Weltmeister geworden war, den Sieger vor Kämmerer und Hradetzky (beide Deutschland). Die Weltmeisterschaft im Zweier-Kajak gewannen Triebel-Eberle (Deutschland), den Einer-Kanadier Krumm (Deutschland) und Bedemann (Deutschland), den Zweier-Kanadier Weinstabl-Probst (Deutschland) und den Vierer-Kanadier ebenfalls Deutschland mit Rein, Nibel, Schorn, Aulenbach Deutschlands zweite Mannschaft mit Dörner, Rainz, Maurer. Salzer belegte den zweiten Platz. Das Kanu-Regatta fiel an den Schweden Erikson vor seinem Landsmann Holm und Raas (Deutschland).

## Ueberraschungssieg bei Sehermeisterschaften

In Erfurt wurde bei drückender Schwüle die deutsche Sehermeisterschaft ausgetragen. 60 Teilnehmer wurden auf die 50 Kilometer lange Straßenstrecke geschickt. Am Ziel traf überraschenderweise als Erster der Berliner Dill in 4:45:32 Stunden ein. Der Titelverteidiger Frenk-Hehlig war nicht am Start erschienen; der Favorit Meinel-Berlin hatte zwischen dem 30. und 40. Kilometer ausgegeben. Mit einer lah ganz neuen Mannschaft holte sich die SA-Brigade 35 Leipzig mit 18 Punkten wieder die Mannschaftsmeisterschaft. Nur noch Schwarzweil (Erfurt) brachte seine Mannschaft über die ganze Strecke, die damit den zweiten Platz belegte.

Außerdem wurde in Erfurt die 10-Kilometer-Reiterstaffel im Bahngehen ausgetragen, die an den Hamburger Polizisten Schmitt fiel. Schmitt überwandete sämtliche übrigen Teilnehmer und kam in 46:15,8 Minuten vor dem Leipziger Modas und dem Berliner Schmitt durchs Ziel.

## Volkhausen warf den Speer 47,17 Meter

In Stuttgart warf die Berlinerin Mathes den Speer bei den Weltkampfmehrkampfen 47,80 Meter, doch konnte diese Leistung wegen Rückenwindes nicht als Rekord eingerechnet werden. Regi hat aber bei einem Mannheimer Sportfest der Spitzenklasse der deutschen Sportlerinnen die Dortmundin Volkhausen eine Wette von 47,17 Meter unter einwandfreien Verhältnissen erreicht. Damit ist der bisherige Weltrekord, den die Amerikanerin Gindel mit 46,74 Meter hielt, an Deutschland gefallen. Gleichzeitig hat sich die Dortmundin mit dieser Leistung den deutschen Rekord geholt, den bisher die Wienerin Baumma mit 45,71 Meter innehatte.

Irland gewann Preis der Nationen. Das Dubliner Reitturnier erreichte mit der Entscheidung des Mannschaftskampfes um den Aga-Khan-Preis seinen Höhepunkt. Es kam zu einem erbitterten Duell zwischen den Reitern Irlands und Deutschlands. Nach dem ersten Umfaut in diesem Nationenpreis waren beide mit je sechs Fehlern noch gleich auf, dann aber waren die Iren etwas glücklicher und gewannen mit 23 Fehlern gegen Deutschlands Vertreter Clai. Oberleutnant Duck, Erste (Oberleutnant Brinmann) und Licho (Oberleutnant von der Bonart), die insgesamt 24 Fehler hatten. Den dritten Platz belegte Frankreich.

Hammerwurf-Weltrekord ohne Anerkennung. In Berlin schiederte der Olympia-Zweite Erwin Blas (Berlin) den Hammer 58,13 Meter weit und übertraf damit den 26 Jahre alten Weltrekord des Amerikaners Pat Ryan aus dem Jahre 1912 um 16 Zentimeter. Sämtliche drei Würfe Blas lagen über der alten Weltrekordmarke. Trotzdem wird diese arrogante Leistung nicht anerkannt als Weltrekord, weil der Würfel, wegen des Windes auf die andere Seite des Sportplatzes verlegt, aus diesem Grunde nicht wie vorgeschrieben, zwei Zentimeter tiefer in der Rasenfläche lag. Hoffen wir, daß es Blas bei dem nächsten Versuch gelingt, an diese großartigen Würfe anzuknüpfen, um dann unter regulären Bedingungen den alten amerikanischen Weltrekord zu brechen.

Dr. Tübden wieder Wehrmachtmeister. Auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen wurden die Wehrmacht-Tennismeisterschaften zu Ende geführt. Dr. Tübden konnte seinen Titel erfolgreich verteidigen. In dem Oberleutnant von Guffe im Entscheidungsspiel 6:1, 6:1, 7:5 schlug im Senioreneinzel Helke Herold-Schreiber. Sturm den Sieger und im Seniorendoppel behaupteten sich die Favoriten mit dem Paar Oberleutnant Dr. Baader-Oberleutnant Kowmann.

## Harbig lief 400-Meter-Rekord

Beim Amerikaner-Sportfest in Dortmund traf der Dresdener Harbig im 400-Meter-Lauf erneut auf den Amerikaner Howell, den er in Hamburg knapp geschlagen hatte. Auch diesmal leistete der Amerikaner erbitterten Widerstand und zwang den deutschen Läufer zur Herabgabe seines ganzen Könnens, um den Erfolg, daß der Dresdener sich mit 47,0 seinen alten Rekord jurichtholte. Der alte Rekord war von Zinnhoff, dem größten Gegner Harbigs, kürzlich mit 47,3 Sekunden aufgebrochen worden. Damit ist der deutsche Rekord der 400-Meter-Strecke innerhalb eines Jahres dreimal gebrochen worden.

## Späte Khön-Sieger

Wolfgang Späte gewann die „19. Khön“. Nach fünfzehntägiger Dauer wurde der 19. Khön-Regatta-Wettbewerb abgeschlossen. Wolfgang Späte (Deutsches Hochschuleinstitut Darmstadt) konnte seine in den letzten Tagen erlängte Führung behaupten und als Sieger in der Klasse der Einiger vor Kurt Schmitt (RFA-Gruppe Süd-West) hervorgehen. Späte gewann damit den Ehrenpreis des Reichsministers für Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, und die Ehrenplakette des Korpsführers des RFA. Der Farnstädter gewann außerdem den Sonderpreis für Streckenflug, der ihn 445 Kilometer nach Goldbrow bei Berlin geführt hatte. In der Klasse der Doppelflüger stellte die RFA-Gruppe München mit Komeis und Schilling den Sieger. Den Sonderpreis für Höhenflug gewann Flugkapitän Drechsler (RFA-Gruppe Luftfahrt), der eine Höhe von 8100 Meter erreicht hatte, was einer Startüberhöhung von 7070 entspricht.

Neuer Segelflug-Höhenrekord. Dem Höhenrekord der Münchener Komeis-Schillingler auf der Khön war nur eine kurze Lebensdauer beschieden, denn bereits zwei Tage später wurde deren Bestleistung von 510 Meter wesentlich überboten. Der Farnstädter Segelfluglehrer Jitter erreichte mit Dr. Dabrock als Begleiter im Doppelflüger „Arantch“ eine Startüberhöhung von 5500 Meter.

Schmidt Straßenmeister der Amateure. Bei Hegen wurde die Deutsche Amateur-Straßenmeisterschaft ausgetragen, die der brandenburgische Gaumeister Herder Schmidt (Berlin) überlegen gewann. Von den 84 startierten Fahrern erreichten nur 15 das Ziel. Zahlreiche Favoriten mußten infolge von Stürzen, Material- und Reifenschäden aussteigen, während andere Fahrer das Opfer der Hitze und des Kopfwehplasters in den Driftkästen der Hegerer Umgebung wurden.

Lohmann deutscher Seher Meister. In Nürnberg holte sich Weltmeister Walter Lohmann, der sich gegenwärtig in Dachau befindet die deutsche Seher-Meisterschaft. Auf dem zweiten Platz endete der schärfste Rivale des Weltmeisters, Wege, während der Titelverteidiger Adolf Schöda sich mit dem dritten Platz begnügen mußte.

Poliemeisterschaften in Wuppertal. Bei den deutschen Poliemeisterschaften in Wuppertal wurde Fünfkampfmehrkampfer Seher (Berlin) mit 75 Punkten, während sich im Mannschaftswettbewerb der Inspektionsbereich Groß-Berlin (erste Mannschaft) mit Schöber, Roschke, Vogner und Leibert mit 411,5 Punkten vor der Gellapo Berlin behauptete. Klassenieger wurde noch Polizeihauptwachmeister Gröndel (Vremen) und Kriminalkommissar Reinhardt (Mugdabura). Wu: Dr. Tübden

Im Doppel verteidigten Oberleutnant von Guffe-Oberleutnant Dr. Baader ihren Titel erfolgreich gegen Dr. Tübden-Oberleutnant Bauer.



# Das Sommerlager I des Bannes Meissen (208) berichtet aus Bomst

Schulung, Sport, Schießen im Sommerlager.

Das allmorgendliche Flaggenglänzen ist vorüber, rot knattert die Fahne in den tiefblauen Himmel. Wir sitzen auf rohen Kiefernstämmen an einem flachen Sandbühl. Der Scharführer spricht. Und wir lauschen, hören von der Geschichte dieses Landes, vom Kampfe seiner deutschen Besiedler um ihre Scholle und von dem Ringen um Rasse und Volkstum in der Gegenwart.

Uraltes Eigentum germanischer Rasse ist dieser Boden. Was die germanischen Stämme in der Völkerwanderung und der folgenden Zeit an Gebiet an die Slawen verloren, gewann der große deutsche Kaiser Heinrich I. wieder. Heinrich der Löwe trieb in seinem Kampfe die Ostgrenze des Reiches weiter vor. Nicht Eroberung, nein Wiedergewinnung uralten Volksbodens war es. Seine Aufgabe übernahm nach seinem Tode der deutsche Ritterorden. Ritter griffen zum Schwert und gaben dem deutschen Bauern, dem Kaufmann im Osten neues Land. Der Grundstock war gelegt zu dem Staat, der Deutschland eine neue Zukunft bringen sollte, zu dem späteren Preußen.

Oder ein HJ.-Führer aus der Grenzmark spricht, und lebensnah erleben wir in seinen Worten den Kampf an der Grenze in unseren Tagen. Der Kampf mit der Masse hat nach dem Weltkriege und den Polenkämpfen sein Ende gefunden. Doch mit dem Wort und dem Pflug wird weitergekämpft. Der Bauer adert und sät in dem fernen Land, Arbeit von früh bis spät und ein geringer Ertrag sind sein Leben. Doch er hält aus, denn er weiß, daß er als deutscher Vorposten in der Grenzmark steht. Darum haben wir auch unser Sommerlager in der Ostmark aufgeschlossen.

In regelmäßigen Abständen knallten Startschüsse durch den Wald. Hundert-Meter-Lauf auf einer „Mehrbahn“ aus frischem Sand mitten zwischen den Kiefern. Blinke Beine flitzen darüber hin, als gälte es Weltrekorde zu brechen. Krach der Schuß! Hinaus aus dem Startloch! „Schneller, schneller, Tempo, Tempo!“ feuern die Kommandos die Läufer an. Hüfte in rasendem Schwung. Eine Staubwolke, keuchende Lungen. Ziel! Geschloß! Das HJ.-Leistungsabzeichen rückt näher.

Und am Nachmittag: eine Bombenglut! Die Kolonne marschiert auf der Straße, ein löcherndes Lied. Beträumt lockt der See. Hinein in die kühle Flut! Auch das Schwimmen gilt dem Leistungsabzeichen. 15 Minuten Schwimmen. Was? Leichtigkeit! Waschen wir mit Vergnügen! Und auf Kommando gehts ins Wasser. Erst Wetschwimmen, dann tauchen, Springen, Wollertampfen und fast bis nicht geüben, heißt es: Übung erfüllt. Sorgsam wird vom Scharführer notiert, was befolgt worden ist. Er steht mit dem Stabe seiner Rettungsschwimmer am Ufer, und wachet über jeden schwimmenden Eddyp.

Abend. Schon seit Stunden knallen die Gewehre auf dem Schießstand. Durchaus richtig sind alle Griffe. Ein Beweis, wie genau jeder die theoretischen Dinge verfolgt hat. Vortrag über den Bau unserer Donnerbüchsen? Bitte, kann jeder halten. Zielflugel? Zu bekannt, um ein Wort darüber zu verlieren. Endlich liege ich auf der Pritsche. So, raitch, raitch, geloben. Ganz groß das Schießen! Den Kolbenhals laugend umklammern“ gehts durch den Kopf. Ziel, Kinn, Korn — alles klar, Schuß! Der Satz! Und in der Anzeigerbedeutung zählst du die Wölflin.

Die gesamte Festgesellschaft hat durchgeschossen. Das Gewehr über die Schulter. Heimwärts. Ein Lied, und im Pagen wartet ein pfundiger Fraß auf uns.

**Erntehelfer** — Einsatz im Kreis Meissen hat begonnen. Auf Grund des Auftrages des Bauernrates hat im Kreis Meissen, wo sich der Arbeitermangel in der Landwirtschaft besonders bemerkbar macht, der freiwillige Einsatz von Erntehelfern begonnen. Seit über einer Woche werden von verschiedenen Ortsgruppen, namentlich in den Bezirksstädten, Helfer für die Ernte eingesetzt. Die Meißner Polizei stellt täglich mehrere Beamte zur Erntearbeit ab, und am Freitag stellten sich Gefolgschaftsmitglieder der Amtshauptmannschaft, des Finanzamtes und der Staatslichen Porzellanmanufaktur, ferner Polizeiliche Leiter der Ortsgruppe Meissen-Mitte und der DVB-Kreisverwaltung zur Verfügung. Die Kreisleitung plant in Verbindung mit der Kreisbauernschaft für die kommende Woche den Einsatz von Großkolonnen, die in der Hauptsache beim Pflügen von Weizen und Hafer behilflich sein werden.

Vorstellungen müssen erstattet werden! Immer wieder muß von Erntehelfern berichtet werden, in denen Meinungsverschiedenheiten darüber aufgetaucht sind, ob ein Stellensuchender vom Unternehmer seine Vorstellungskosten erstattet verlangen kann. Auch wenn keine ausdrückliche Zulage im Einzelfalle vorliegt, besteht ein solcher Anspruch, wenn die Vorstellung nur gegen Erstattung der Vorstellungskosten erwirkt werden konnte. In der DVB-Entscheidungs-Sammlung sind nunmehr zwei Entscheidungen abgedruckt, in denen die Frage behandelt wird, ob die Vorstellungskosten auch dann erstattet werden müssen, wenn es nicht zu einer Anstellung kommt oder wenn die Vorstellung nach erfolgter Abreise des Bewerbers wegen Abwesenheit des zuständigen Bearbeiters nicht möglich war. In beiden Fällen sind die Arbeitsgerichte zu einer Beurteilung des Unternehmers gekommen.

Der „Tag des Pferdes“ abgefaßt. Die Landesbauernschaft Sachsen hat sich mit Rücksicht auf die starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche entschlossen, den ursprünglich auf den 20. und 21. August angedachten „Tag des Pferdes“ in Dresden-Reid abzusagen. Die 2. Sächsische Pferde-Lotterie mit dem Zeichnungstag am 21. August wird davon nicht berührt. Die Lotterienfeste sind angesetzt und werden auf dem Ausstellungsgelände Dresden-Reid zur Befichtigung bereitgestellt werden.

Betrüger rüft die Renten auf dem Lande aus. In den letzten Tagen ist in Gleisberg, Eghorf und Grunau ein Betrüger aufgetreten. Er vermietet sich an Bauern und verspricht, sofort bei der Erntearbeit mit anzutreten. Er habe bisher bei seinem Bruder gearbeitet, sich aber mit diesem verunglückt. Nun fehle ihm aber das Geld, seine Sachen herbeizubringen. Wenn er den Vorkauf dazu erhalten hat, verheimlicht der Betrüger auf Zimmerwidersehen. Vor dem Aufbruch, der allerdings nicht überall sein Ziel erreicht, wird gewarnt. Sollte er ironisch auftreten, müsse man seine Bestrafung veranlassen durch Meldung an die Gendarmerei oder an die nächste Amtsstelle.

Madensallen nachleben! Zur Bekämpfung des Apfelwicklers bzw. der Obstmotte werden laut Ministerialverordnung vom 13. 3. 1938 im Juni jeden Jahres an den Obstbäumen Fanggürtel (Madensallen) angelegt. Wenn diese ihren Zweck erfüllen sollen, müssen sie in allen Gegenden, wo mit dem Auftreten einer zweiten Generation des Apfelwicklers zu rechnen ist, spätestens Anfang August auf Obstmadengespinnste untersucht und gegebenenfalls ausgebüchert und nochmals angelegt werden. Diese Maßnahme ist in den Amtshauptmannschaften Dresden, Meissen, Großenhain, Leipzig, Oschatz und Borna allgemein durchzuführen, in den Amtshauptmannschaften Jittau, Pausen, Romsen, Grimma, Döbeln, Rochlitz und Glauchau dagegen nur, soweit dies von der Behörde besonders angeordnet wird. Nach dem Wiederanlegen bleiben die Madensallen bis zum Herbst an den Bäumen, um dann endgültig entfernt und verbrannt zu werden.

Barzahlung, aber keine Kleinstwechsel! Die Barzahlung hat leider immer noch nicht so stark Platz gegriffen, wie es für eine gesunde Wirtschaft notwendig ist. Es geht einfach nicht an, kleine Beträge, von etwa einigen Mark nicht bar zu bezahlen, sondern sie erst nach Monaten zu begleichen und damit die geregelte Durchführung der Geschäfte unabweisbar zu belästigen. Oder etwa gar, was auch eingeht, Kleinstwechsel zu geben. Die Wirtschaftskammer Sachsen hat schon in früheren Jahren auf die Unwirtschaftlichkeit der Verwendung von Wechseln über kleine Beträge hingewiesen. Der Wechsel ist seinem Wesen nach bestimmt, Zahlungsverpflichtungen über größere Beträge zu erleichtern. Er soll aber nicht die Abwicklung von Kleinstgeschäften, die unter gelunden Wirtschaftsverhältnissen durch Barzahlung geregelt werden, verzögern. Neuerliche Forderungen gehen der Kammer Veranlassung, die beteiligten Wirtschaftskreise wiederum auf diese Gebankensänge hinzuweisen. Allein schon im Hinblick auf die bei Kleinstwechseln entstehenden unverhältnismäßig hohen Behandlungskosten liegt es im eigenen Interesse der Wirtschaft, auf die Verwendung von Wechseln im Betrage unter 100 RM. zu verzichten, soweit nicht durch besondere Umstände Abweichungen gerechtfertigt sind.

Preisfest für den Ankauf von Trinkmilch. Mit Zustimmung des Bauernrates für den Vierjahresplan hat der Reichskommissar für die Preisbildung eine Anordnung über die Handelspreise beim Ankauf von Trinkmilch erlassen, die im Reichsanzeiger vom 23. Juli veröffentlicht wird. Danach darf beim Ankauf von Milch nur noch eine fest umrissene Bruttoverdienstspanne auf den Einkaufspreis berechnet werden. Soweit höher geringere Verdienstspannen berechnet wurden, dürfen sie nicht erhöht werden. Der Einkaufspreis setzt sich zusammen aus Einkaufspreis zuzüglich Fracht. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar diese Vorschriften umgangen werden oder umgangen werden sollen. Die zuständige Preisbildungsstelle kann zur Vermeidung von Härten Ausnahmen zulassen. Wer den Bestimmungen der Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Ordnungstrafe in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von Geschäften auf Zeit oder Dauer angeordnet werden. Die Anordnung ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten.

Schutz des Tieres gegen Dipe. Stelle jedes Arbeitstier, wo es irgend möglich ist, während der Ruhepausen, beim Aus- und Einladen, beim Warten usw. in den Schatten. Auch von den Mägen und Mastkisten soll man die große Hitze möglichst abzuwenden trachten. Sie ist ihnen schädlich. Halte die Tiere früh und spät nachmittags auf die Weide. Die Schweinehöfe müssen schattig sein. Suche auch den Rettung und vor Sonnenhitze zu schützen. Siecht das Tier aus, nicht im Schatten, so lege den Hund an anderer schattiger Stelle an oder verlängere die Kette, damit er in den Schatten gelangen kann. Stubenvögel bringe nie in den Sonnenbrand; alle Eingänge im Freien suchen den Schatten auf. — Auch Goldfische, Aquariumpflanzen usw. setze nicht den glühenden Sonnenstrahlen aus. Das Tier leidet unter der Sonnenhitze ebenso wie der Mensch. Auch in der Vernachlässigung eines Tieres in Haltung, Pflege oder Unterbringung ist nach den Vorschriften des Reichstierchutzgesetzes eine strafbare Handlung zu erblicken.

Gründererwerb des Arbeitsdienstes in Seidengeschäften. Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften macht es unangenehm, daß der Arbeitsdienst im Rahmen der Grünschliffe auch den von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Betrieben bei der Einbringung der Ernte zur Verfügung steht. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb das frühere Verbot des Einsatzes von Arbeitskräften in Seidengeschäften aufgehoben. Zur Herabminderung der Gefahren der Seidenschleppung ist im Vernehmen mit dem Reichsinnenminister angeordnet worden, daß Arbeitskräfte in Klauenviehhäusern nicht beschäftigt werden dürfen und daß jede Berührung mit frischen oder verdächtig frischen Klauen oder deren Abgängen zu vermeiden ist. Den Arbeitskräften soll nach Möglichkeit Wechselkleidung zur Verfügung gestellt werden. Außerdem werden die Arbeitsstelleninhaber über das Wesen der Maul- und Klauenseuche unterrichtet.

Postsendungen an Kriegsschiffe im Ausland. Die Abfertigung von Briefpost vom Marinepostbüro erfolgt an den Kreuzer „Gudm“ am 11., 12., vom 15. bis 18. August täglich nach Hamilton (Veranda), vom 22. bis 27. August täglich, am 29. und 30. August, 1. und 2. September nach Habana (Kuba). Die Briefsendungen müssen spätestens an den Abfertigungstagen vormittags beim Marinepostbüro in Berlin SW 11, eingehen.

Wasser, eine Hauptursache bei Meischern. Zur Abwehr der Unfallgefahren in den Betrieben ist es wichtig, die Ursachen der Unfälle zu ermitteln und die Gefahrenquellen möglichst zu beseitigen. Aus dem Jahresbericht der Meischereibergwerkschaft ergibt sich zum Beispiel, daß bei den Meischern drei Fünftel der Unfälle allein auf drei Hauptgruppen entfallen: auf das Versagen der Messer, auf den Strahlenverkehr und auf das Ausgleiten auf glatten Böden. Sturz von Treppenteilern usw. Allein im Berichtsjahr 1937 sind im Meischergewerbe rund 7000 Meischernfälle gemeldet worden. Hier hat nun die Berufsausbildung einzusetzen und den gerade für die Meischern so wesentlich zum Handwerk gehörenden Umgang mit Messern besser als bisher zu lehren.

Schutz mit Freilichtkörper-Urkunden. Der Reichsleiter für Freilichtkörper mit dem 31. Juli endgültig abgeschlossen ist. Die letzten dieser Urkunden werden in der nächsten Zeit den Landesgebieten zur Verteilung an die Beteiligten zugehen. Die weitere Vorlage von Anträgen ist zwecklos, selbst wenn diese bei den Verordnungen freigelegt eingereicht waren.

Linz (Donau) — Linz (Rhein). Die Stadt Linz (Donau) liegt in Österreich, Oberösterreich, die Stadt Linz (Rhein) rechts des Rheins, unterhalb Koblenz. Heißt auf Postsendungen nach diesen Orten die Angabe „Donau“ oder „Rhein“, so können die Postbeamten nicht wissen, nach welchem der beiden Orte die Postsendungen geleitet werden sollen. Die Deutsche Reichspost bittet deshalb dringend, auf Postsendungen nach Linz (Donau) und Linz (Rhein) die Angabe „Donau“ oder „Rhein“ nicht zu vergessen.

# Nanga Parbat-Expedition fährt zurück.

DRB. München, 8. August. Die Befürchtungen, daß infolge der außerordentlich ungünstigen Wetterlage die Bemühungen der Nanga-Parbat-Expedition abgebrochen werden müßten, haben sich bewahrheitet. Wie die Himalaya-Einstellung mitteilt, befindet sich die Besatzung des Lagers zurzeit im Abstieg auf das Hauptlager. Nach deren vorläufigem Eintreffen wird die Expedition abgebrochen.

Weiter wird mitgeteilt, daß bei einem Vorstoß, den am 25. Juli vom Lager 6 aus Karl Bauer, Fritz Bechtold und Ulrich Luft unternommen haben, die Bergsteiger auf zwei Körper stiegen, die von dem starken Wind der letzten Tage auf dem Schnee freigelegt worden waren. Es wurde festgestellt, daß es sich um Willy Merkl, den im Juli 1934 im Anwesen von zwei weiteren Bergsteigern der damaligen deutschen Nanga-Parbat-Expedition und den Träger Gansler, der bis zum letzten freu bei ihm ausgeharrt hatte, handelt. Merkl trug noch einen von ihm unterzeichneten Brief bei sich, der an Weisenbach geschrieben worden war, sein Ziel jedoch nie erreichte. In diesem Brief werden die Bergsteiger der inneren Expedition in den unteren Lagern um Hilfe gebeten. Es wird darin auch mitgeteilt, daß sie krank und seit sechs Tagen ohne Nahrung waren.

# Wolkenbruch über Stuttgart

DRB. Stuttgart, 8. August. Sonntagabend ging über der schwäbischen Landeshauptstadt ein schweres Gewitter nieder, dem ein verheerender Wolkenbruch folgte. In wenigen Augenblicken waren Straßen und Plätze der Altstadt und des Stadteiles Berg in einer Höhe von über einem Meter überflutet. Auf dem Schwabenplatz in Berg stand das Wasser fast 1 1/2 Meter hoch. Die Positionen glich einem reißenden Strom, der drei Personen, die sich auf der Straße befanden, mitriß. Landratskommissar Dr. Pöppel gelang es, von der Tür einer Geschäftsaus einen in Lebensgefahr geratenen italienischen Arbeiter zu retten. Die Wasserströme hatten eine derartige Gewalt, daß sie ganze Quadersteine und sogar parkende Kraftwagen mit sich führten. Die Feuerwehr hatte bis in die Nacht zu tun. Sie wurde von der Bevölkerung tatkräftig unterstützt. In der Altstadt wurden die Keller unter Wasser gesetzt. In einer tiefer gelegenen Geschäftsaus stand das Wasser bis zur Höhe der Stühle.

Auch im württembergischen Oberland herrschten schwere Gewitter. Zwei Geschäftsaus in Neckarweiler (Kreis Waldsee) und in Neute (Kreis Tettnang) wurden durch Blitzschlag vollständig eingeschert. Die Familien konnten nur das nackte Leben retten. Besonderen Schaden hat das Anwesen im Hoppengrund Tettnang erlitten.

# Sowjet-Angriffe bei Schangfeng abgeschlagen

DRB. Tokio, 8. August. (Klassenkrieg des DRB.) Wie das Kriegsministerium mitteilt, unternahmen die Sowjets schändlich der Schangfeng-Öbde seit heute Morgen 2 Uhr Angriffe, die im schwersten Kampfe Mann gegen Mann abgeschlagen wurden. Die Sowjettruppen mußten etwa einen Kilometer zurückgehen. Beide Seiten erlitten schwere Verluste. Die Kampfhandlung war gegen 6.30 Uhr beendet. Seitdem herrscht Ruhe.

# Das „Blaue Band“ von der „Queen Mary“ erobert

DRB. Newyork, 8. August. Der britische Dampfer „Queen Mary“ hat auf seiner letzten Atlantik-Überquerung das Blaue Band an sich gebracht. Die „Queen Mary“, die heute früh in Newyork anlang, brauchte zu ihrer Fahrt nur drei Tage 22 Stunden 4 Minuten. Sie war somit knapp eine Stunde schneller als der französische Dampfer „Normandie“, der im letzten Jahre das Blaue Band eroberte.

# Aus Dresdner Theatern

„An der schönen blauen Donau“, Revue-Gespel im Central-Theater Dresden. Großsänger konnte das Central-Theater unter der künstlerischen Gesamtleitung von Direktor Fritz Randow das Sommer-Gespel nicht eröffnen als mit der Operetten-Revue „An der schönen blauen Donau“, einer fröhlichen Reise in 20 Bildern, über denen Sonne liegt, Sonne, die in die Herzen der Besucher strahlt. „Wir wollen euch“, so sagt der humorvolle Fritz Randow im ersten Bilde, „in fliegendem Reigen die Gaben von Oesterreich zeigen“. In Wien beginnt es beim alten Steffel, im Prater und beim Heurigen. Wenn die Marillen blühen, ist man in der Bodan und — nach landwirtschaftlichen Unterricht — auf der Alm, wo es doch a Säub' gibt! Am Wörthersee weilt man zum Baden, an Herbsttagen im Brudnerland. Im Winter ist man zum Eisboden in Nisibül, auf verschneiten Bergen und in kleinerer Hütte. Es ist wirklich eine fröhliche Reise in Schmitz und Tempo, mit Humor und Witz freu und quer durch Oesterreich, die landschaftlich gelegene deutsche Ostmark. Für die winzige Seite sorgte in erster Linie Fritz Randow, kräftig unterstützt von Papi Menckel, Tomi Nieker, Eusebius Sandner, Mary Meyra und vielen anderen. Kabarettelagen sorgten immer wieder für Abwechslung. Vor allem fanden die 24 Biennawirts und -Boos, die Austria Beauties, die Größbänger Schühplötter und des Groteskzügerpaar Gerda und Tom reiches Beifall. Die Inszenierung lag in den Händen von Janes Beantner, als Autor zeichnete Rudolf Wenk und als Komponist Josef Karl Knollisch verantwortlich. Der Volksempfang aus dem Altort wird sich gern in diesem forhenprächtigen Rahmen an die schöne blaue Donau führen lassen und beglückt zurückkehren von dieser fröhlichen Reise.

# Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgahort Dresden, Vorbernde Me den 8. August: Heißer, warm, örtliche Gewittertätigkeit. Winde um Ost bis Südost.



## Sachsen und Nachbarchaft.

**Dresden, Straßenbahnzusammenstoß.** Auf der Königsallee stieß ein Sonderwagen der Linie 15 mit einem Hochwagen der Linie 25 zusammen. Durch den Anstoß wurden etwa zwanzig Personen verletzt, von denen vier ins Krankenhaus geschafft wurden. Die Schuldfrage ist noch unklar.

**Dresden, Verkehrsunfall.** Auf der Kreuzung der Prager und Ferdinandstraße wurde eine Frau aus Gottbus von einem Kraftfahrzeug angefahren. Sie mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

**Dresden, Der Tod beim Baden.** Im Güngelbienenbad erlitt ein 35 Jahre alter Mann beim Baden einen Gehirnanfall, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

**Pima, Tödlicher Betriebsunfall.** Nachts verunglückte im Betrieb einer Gießerei in Pötha der 58 Jahre alte Maschinist Hando tödlich. Er hatte sich beim Sturz von einer Leiter das Genick gebrochen.

**Rönsdorf, Brandkatastrophe.** In Leopoldsdorf brannte im Anwesen des Bauern Willibald eine große massive Scheune mit der gesamten Heu- und Futterernte nieder. Das Feuer war von einem bei dem Bauer beschäftigten 15 Jahre alten Hirtensöhnlein aus Muthen angesetzt worden. Der Hirt wurde verhaftet.

**Bischofswerda, Verkehrsunfall.** Der 25jährige Sohn des Landwirts Walczal in Belmsdorf war bei seinem auswärts wohnenden Bruder in dessen Kuchentriebwerk als Fahrer beschäftigt und geriet beim Anfahren der Anhänger zwischen diese, wobei er derart schwere Verletzungen erlitt, daß er sofort tot war.

**Babau, Vadeopfer.** Beim Baden im See bei Teich in Verzdorf geriet der 23 Jahre alte Rudi Spier an eine tiefe Stelle und ging unter. Da er nicht schwimmen konnte, fand er den Tod.

**Neugersdorf, Unfälle beim Neugersdorfer Schießen.** Beim Feuerwerk des Neugersdorfer Schießens kam ein Feuerwerkskörper erst zur Explosion, als er bereits hinter der Abfertigung niedergegangen und unter die Zuschauer gefallen war. Dadurch erlitten sechs Personen Verwundungen. Einige weitere Unfälle ereigneten sich dadurch, daß ein Mädchen aus Bärnsdorf in Böhmen aus einem fahrenden Karussell stürzte und sich eine Gehirnerschütterung zuzog, und daß ferner ein Radfahrer auf der Heimfahrt vom Schießen aus Unachtsamkeit in ein Kuhstallpaar fuhr, wobei der Radfahrer eine schwere und ein von ihm angefahrenes Mädchen eine leichte Gehirnerschütterung erlitt.

**Freiberg, Tödlich verunglückt.** Der 17 Jahre alte Radfahrer Nestold aus Rohlitz stürzte beim Anfahren des Lastkraftwagens vom Anhänger, so daß er unter die Räder geriet und tödlich überfahren wurde. Der Lenker des Lastwagens, ein 22 Jahre alter Einwohner aus Obersteina, war in Unkenntnis des eingetretenen Unfalls weitergefahren. Er konnte erst von dem Fahrer eines nachfolgenden Personenkraftwagens von dem Unfall verständigt werden.

**Goldz, Reichsportabzeichen in Gold und Silber.** Als erster Goldbürger Einwohner ist dem Bademeister Helle vom Reichsbund für Leibesübungen das Goldene Sportabzeichen ausgeschrieben worden. Das erste Reichsportabzeichen in Silber erhielt die Goldbürger Schneiderin Aneke Hempel.

**Rochlitz, Tragisches Ende.** Der zehnjährige Schüler Gramann aus Lugau i. G., der auf der Rückreise aus den Ferien zwischen Rochlitz und Gosen aus dem fahrenden Zug schlüpfte und mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus gebracht worden war, ist jetzt gestorben. Die Mutter des Kindes hatte im Frühjahr ihren Gatten verloren.

**Verungl. vom Zug überfahren.** Auf der Westwälder Allee warf sich ein unbekannter Mann vor einen Personenzug und wurde auf der Stelle getötet. Es wurde festgestellt, daß es sich um den 1887 in Freiberg geborenen Maschinist Karl Schurich handelt.

**Glauchau, Motorradfahrer verunglückt.** In Gelsau stießen ein Motorradfahrer und eine Radfahrer zusammen, die beide schwer verletzt wurden. Der Motorradfahrer, Hadermeister Anie aus Schönbrunn, starb an den erlittenen Verletzungen.

**Aue, Feuerwehrtag.** Der 50. Kreisfeuerwehrtag des Feuerwehverbandes Schwarzenberg vereinte über tausend Feuerwehrmänner in Aue. Mit einer Vorstandssitzung begann die Reihe der Veranstaltungen. Am Kameradschaftsabend nahm u. a. auch Landesfeuerwehrführer Ortloff teil. Der Landesfeuerwehrführer hielt vor 1100 Wehrmännern des Kreises und 200 Vertretern der Parteialleerungen einen Appell ab. Auf dem Bahnhofsplatz fand eine Vorführung der freiwilligen Feuerwehr Aue und einer Radfahrerwehr statt.

**Schwarzenberg, Feuer durch Blitzschlag.** In Affalter schlug während eines Gewitters der Blitz in die Scheune des Gasthofes. Das Gebäude brannte mit der gesamten Deuernte und einigen Stück Heubüschel vollständig nieder.

**Scheibenberg, In der Kurve verunglückt.** Auf dem Weg zur Arbeitsstätte verlor ein Werkmeister in einer Kurve der Reichstraße nach Elsterlein die Gewalt über sein Kraftfahrzeug und prallte gegen einen Straußenbaum. Der Fahrer erlitt einen mehrfachen Beinbruch, Armbrüche und schwere innere Verletzungen. Er liegt in bedenklichem Zustand im Bezirkskrankenhaus Annaberg.

**Annaberg, Vergnügungsschiff beim Pöhlberg fest.** Von Sonntag bis Dienstag wird in Annaberg wieder ein Pöhlbergfest abgehalten. An dem großen Vergnügungsschiff und Trachtenzug am Sonntagnachmittag wird erstmals die wieder ins Leben gerufenen Annaberger Vergnügungsschiff und Trachtenzüge in den historischen Uniformen mit den üblichen Vergnügungsschiffen des Obererzgebirges teilnehmen.

**Annaberg, Scheune durch Blitzschlag eingestürzt.** In eine zwischen Buchholz und Kleinrütterswalde gelegene Scheune schlug der Blitz und zündete. Das staltliche Gebäude brannte mit der gesamten Deuernte sowie landwirtschaftlichen Maschinen restlos nieder.

**Blauen, Ausgeglichener Haushalt.** Der Oberbürgermeister teilte den Ratsberren mit, daß der Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 17 558 634 Mark abschließt. Der Haushaltsplan, der zur Verabschiedung vorliegt, ist seit der Inflation der erste ausgeglichene Haushaltsplan.

**Blauen, Weitere Schweinemästerei.** Für die Errichtung einer zweiten Schweinemästerei sind 50 000 Mark vorzusehen. Ferner ist die Errichtung eines KZ-Heines und einer Feuerwache in Neusa vorzusehen.

**Borna, In Vadeboje nach Blauen.** Der Schulfahrer Erwin Wagner, der, nur mit einer Vadeboje beladen, ausgereist war, ist von der Polizei in Blauen aufgegriffen worden. Der unternehmungslustige Junge hat den Weg nach Blauen zu Fuß zurückgelegt. Er wurde von Blauen abgeholt.

**Wardorf in Böhmen, Einbruch.** Der Landwirt Wurm in Wardorf hatte einen Ochsen verkauft und den Erlös von 3000 Kronen in einen Kasten seines Schlafzimmers verwahrt. Als er vom Feld heimkehrte, mußte er feststellen, daß ein unbekannter Dieb die Haustür erbrochen und das Geld gestohlen hatte.

**Wablung in Böhmen, Vor den Augen der Ehefrau ertrunken.** In Wardorf an der Elbe ertrank der hiesige 35jährige Geschäftsmann Ernst Lorenz vor den Augen seiner Frau. Er verbrachte in Wardorf seinen Erholungsurlaub. Als er ein Bad in der Elbe nahm, verlor er in eine Untiefe, wurde fortgetrieben und konnte nur als Leiche geborgen werden.

## Jahrestagung der Rabatt-Sparvereine

Vom 7. bis 11. August findet in Dresden die 36. Verbandstagung des Reichsverbandes der Rabatt-Sparvereine Deutschlands statt. Sie begann mit dem Unterverbandsstag des Unterverbands Sachsen. An Reichstathalter Mutschmann wurde ein Telegramm abgesandt, in dem ihm die besten Wünsche zur baldigen Genesung übermittelt wurden.

Der Reichsverbandsvorsitzende Kunze, Augustsbura, betonte in seiner Ansprache, daß der Reichsverband auf freiwilliger Grundlage 36 000 Mitglieder habe. Das beweise am besten seine Notwendigkeit im neuen Staat. Die Gründung der Rabattsparevereine vor 35 Jahren sei als ein Damm gegen die hereinbrechende großkapitalistische Flut gedacht gewesen. Heute ständen sie mitten im Kampf, um das zurückzugewinnen, das in den letzten Jahrzehnten verloren gegangen sei. Der Rabattverband sei ein wichtiges Glied in der großen Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Ueber die Aufgaben der Kreditgenossenschaften sprach der Direktor der Landesgenossenschaft Dresden, Geschäftsführer Pava, Dresden, hob in seinem Geschäftsbericht hervor, daß die Rabattmarke ein gutes Wettbewerbsmittel des mittelständischen Kaufmanns sei.

Für die aus dem ganzen Reich erschienenen Teilnehmer wurde im Ausstellungspalast ein Begrüßungsabend veranstaltet. Die eigentliche Reichstagung begann am Montag.

## Die gewerblichen Genossenschaftsbanken Sachsens

Der Sächsische Genossenschaftsverband legte soeben die Halbjahresrechnung der ihm anangehörigen gewerblichen Genossenschaftsbanken vor. Die Aussen zeigen, daß die fremden Gelder eine weitere Steigerung zu verzeichnen haben. Die fremden Mittel, bestehend aus Kontokorrenteinsparungen, Spareinlagen und Kündigungsgebern, erhöhten sich von 86,9 Millionen vor 30. Juni 1937 auf 90,3 Millionen vor 30. Juni 1938. Das Eigenkapital erhöhte sich von 14,3 Millionen Mark auf 14,6 Millionen Mark. Die Bilanzsumme liegt von 109,1 Millionen Mark auf 111,8 Millionen Mark.

## Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen

In der Woche vom 24. bis 30. Juli wurden in den vier sächsischen Kreisgesundheitsämtern neunzig Erkranktungen und ein Todesfall an Typhus sowie 76 Erkranktungen an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atemorgane erkrankten 103 und starben 65 Personen.

## Bücherchau.

**Westermanns Monatshefte.** Das Augustheft dieser vielseitigen beherrschten Zeitschrift für alle, die am Kulturleben des deutschen Volkes Anteil nehmen wollen, erhält sein Gepräge durch einen Beitrag ihres Hauptredakteurs Otto August Ehlers „Wandel der Bildniskunst — Vom Bürger zum Volksgenossen“. Die anregende Betrachtung endet mit folgenden klaren Sätzen: „Das Zeiterlebnis wurde zum Grunderlebnis der Kunst wie zum Grunderlebnis alles Geistes und Menschentums deutschen Daseins. Diese „Totalität der Zeit“ läßt keine Ausflüchte und Auswege zu. Wie unferer Lebenszeitung nach heute kein Deutscher gütlich zu gelassen vermag, der nicht des Zeiterlebnisses in sich eingedettet hat, so kann aus solchem Gestaltertum kein Bildnis von künstlerischem Anspruch entstehen, das nicht den deutschen Menschen in der Prägung durch dieses Zeiterlebnis erfasst. Und die Kunst, die daraus als eine zutiefst deutsche Kunst werden wird, bedarf ihres Hochstums und — unferer Geduld.“ Die Ausführungen werden durch Gemälde in vortrefflichen Wiedergaben erläutert. Von den weiteren, vielfach mit Bildern versehenen Beiträgen nennen wir: „Dienstraß und Totgeiß als Wesenszüge des ewigen Deutschen. Gebot der Sachlichkeit über: Grenzverletzung der Photographie. Kurzgeschichten der Malerei, zu Aquarellen von Gerhard Sperling. Die Strafe der Unferstiden, eine geographische Beobachtung von Dr. Hermann Drehsaus, Dichtungen im Spiegel der Literaturgeschichte. Der 5-Kampf. Vormarsch ins ewige Eis. Frauenschicksale um Künstler. Lebendige großer Modelle. Besonders genannt zu werden verdient anlässlich des 40. Todestages des eisernen Kanzlers eine Darstellung der Studentenjahre Bismarcks. Hellmuth Langenbuecher betrachtet die jüngste judendeutsche Dichtung, die uns Reichsdeutschen wirklich etwas zu sagen hat. Der riesigende Anfang eines neuen Romanes von Edith Millelitt „Das andere Ufer“ läßt erwarten, daß hier ein Lebensschicksal aus ganzer Leidenschaftlichkeit des Dichters heraus geschrieben wurde und daß wir mit dieser Dichtung ein Werk erhalten, das zu unseren großen Frauromanen zählen wird. Auf besonderen Wunsch schickt der Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig, ein kostenloses Probeheft.

„Verbotene Früchte“ heißt der neue Leitartikel der „H.“. Als verbotene Früchte bezeichnet hierbei der Verfasser jene Produkte der Literatur, die uns alle unter dem Namen „Schmöker“ bekannt sind. Der Anstoß zu diesem Leitartikel ist eine Aktion des NS-Lehrerbundes gegen die Schundliteratur, besonders gegen die Schmöker.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

**Meißner Getreide- und Landesproduktepreise vom 6. August 1938.**  
Heute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effektiv, Aug.-Festpreis 9,60; Roggen, 70/72 Kilo, effektiv, August-Festpreis 9,05; Sommergerste, 4zeilig 59/30 Kilo, 8,35; Hafer, 46/49 Festpreis 8,05; Mais, zugeleitete Ware 8,05; Mais, inländ., Erzeuger-Festpreis 11; Raps trocken 16; Trofenschnitzel 5,76 bis 5,86; vollwertige Zuderschnitzel 7,26—7,46; Wiefenden neu 2,70—3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,50—1,55; Preßstroh 1,60—1,65; Weizenmehl, Type 812 15,85; Roggenmehl, Type 1120, Weizen 1,120 12,40; Roggenmehl 6,15 bis 6,27; Weizenkleie 6,67—6,77; Speisefartoffeln, lange gelbe 4,25; ab 8. August 3,75; Kartoffelstoden 8,55; Landeier Marktpreis 1 Stück 9¼—0,13; Butter, Marktpreis, ¼-Kilo-Stück 0,76—0,80. — Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Rubin.

## Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Kästler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderbeschriftung. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Schmitt, Wilsdruff. 2. H. VI. 1038: 1496. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

## Für die heißen Tage

Extra leichte  
**Leinenjacken**  
in weiß, grau und mode  
**Sporthemden**  
**Sportshosen**  
**Sportstrümpfe**  
**und Socken**  
**Knickerbocker**  
**Oberhemden**  
**Seppelhosen**  
**Arbeitsshosen**  
sehr preiswert bei

**Emil Glathe**  
Hadeka-Haus, Wilsdruff

**Kalbe**  
neumelkend, verkauft

**Herrmann**  
Wilsdruff

**Über ja! —**  
Neue Geschäftsfreunde sind immer zu finden. Sie müssen nur richtig werden! Insetieren Sie in dieser Zeitung **Das ist richtig!**

## Tanzschule Pöthig

gegr. 1907  
Freitag 2, Lange Straße 6 — Eigener Parkettsaal  
**Tanzstunde** am Montag, dem  
mit neuzeitlichen Um- 22. August 1938,  
gangsformen beginnt 20 Uhr.  
im Hotel  
„Weißer Adler“  
in Wilsdruff  
Weitere geschätzte An-  
meldungen am genannt.  
Abend daselbst erbeten

## Steppdecken

besonders preiswert  
**Wäsche Wobst**  
Meißen Fleischergasse

## Stärke-Freitater-Rohschlachtere

mit Kraftbetrieb.  
**Curt Siering**  
Fernruf: Amt Dresden 672151  
**kauft laufend Schlachtpferde**  
zu höchstem Tagespreis. Bei Rottschlachten mit  
Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

## Badeanzüge

für Damen und Kinder  
**Badehappen, Badehosen,**  
**Frotteerhandtücher**  
sehr preiswert bei  
**Emil Glathe**  
Hadeka-Haus, Wilsdruff

## Von klein auf im Paradiesbett



und das Kind  
schläft sich gesund.  
Schon ab RM 16,80 erhalten  
Sie das bewährte vielseitig  
verwendbare Kinderbett.

**Biskup, Meißen**  
nur Heinrichspl. 7  
Freie Anlieferung.